

GUT PFAD

Ausgabe 01/2016

AUSBILDUNG

NEU



Foto: Gerwald Wessely

Zeitung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen

Freude, Wehmut, Stolz...

Vor mir liegen gerade die letzten dreiundzwanzig Ausgaben des „Gut Pfad“ und ich spüre einen intensiven und spannenden Gefühlsmix in mir aufkommen :-)

Ich fühle ein bisschen Wehmut, weil es die letzte Ausgabe des „Gut Pfad“ ist, die ich als verantwortlicher Koordinator zusammenstellen und betreuen durfte. Zum anderen empfinde ich Freude und auch ein wenig Stolz, weil viele Dinge, die ich mir am Anfang meiner Tätigkeit gewünscht habe, in Erfüllung gegangen sind.

Dies wurde mir auch dankenswerter Weise in wirklich zahlreichen positiven Feedbacks von euch bestätigt. DANKE!

Jede Ausgabe steht seither unter einem für die Pfadfinderbewegung „brisanten“ und wichtigem Thema. Es war immer oberste Priorität, mit jedem einzelnen Heft maximalen Input an alle Leiterinnen und Leiter für ihre Arbeit mit ihren Kindern und Jugendlichen zu geben. Also kein Mitteilungsblatt und auch kein

„Organ“, in dem sich aus Mangel an Inhalten Funktionäre gegenseitig „Nettigkeiten“ ausrichten.

Das „Gut Pfad“ ist von Anfang an färbig geworden und Papier und Produktion des Heftes entsprechen den Vorgaben des österreichischen Umweltzeichens – ganz nach den Werten der PfadfinderInnenbewegung.

Alleine hätte ich aber diese Qualität niemals erreichen können. Ich möchte mich daher bei jedem einzelnen bedanken, der während dieser Phase alles gegeben hat, um jedes Heft zu etwas ganz Besonderem zu machen.

Von den „Jungjournalisten“, die ihre allerersten Artikel für eine Zeitung geschrieben haben, bis zu unserem Grafiker Peter Zauner, der immer sehr flexibel und schnell sein musste ohne dabei auf die „Schöntaste“ zu vergessen!

Das Rad dreht sich weiter und daher ist es wichtig, dass nun ein neuer Input kommt, der das „Feuer am Brennen erhält“. Ich werde mich neuen Aufgaben stellen und freue mich auch schon darauf in

einem anderen Tätigkeitsfeld mitgestalten zu dürfen.

Das vorliegende Heft ist für mich ein wunderbarer Abschluss dieser „Ära“, weil es wohl um eines der wichtigsten Themen für die Pfadfinderbewegung geht: Die Ausbildung der PfadfinderInnenleiter und FunktionärInnen.

Als Woodbageträger weiß ich selbst nicht nur über die vielen aufregenden, lehrreichen und motivierenden Momente der Ausbildung Bescheid, sondern behaupte auch, dass sie mein Leben entscheidend geprägt haben! Aber auch hier ist in vielen Dingen Veränderung und Anpassung an das gesellschaftliche Umfeld gefragt, ohne dabei den Weg der Werte und Traditionen im Sinnes des pfadfinderischen Spirits zu verlassen.

Viel Freude mit der heutigen Ausgabe – und auf deinem persönlichen Ausbildungspfad!

**Gut Pfad!
Euer
Gerwald**



INHALT

Aus der Redaktion	2	Eyes open	25
Gut Ding braucht Weile	3	Sicherheitshalber!	26
Alles neu, bei der „Ausbildung NEU“?	4	Sicherheitshalber – Interview	27
Eigenverantwortung steht im Mittelpunkt	8	Meet a Scout!	28
Ausbildung bei den Bibern	11	FührerInnenernennung 2015	29
Wir haben den Blick in die Zukunft	12	Ernennungen, Berufungen & Verleihungen,	
Die „Neu-Neu-Neue“ Ausbildungsschiene	14	Ehrungen & Wahlen	30
Mit dem Input etwas bewegen	16	Aktuelles aus dem Präsidium	31
Ausbildung ist eine Chance	19	LV-Termin	32
Grundlagenseminar RaRo	20	Sportlich	33
RaRoFugees „Wir helfen“	21	Gruppensplitter	34
Servus, Pfüat' Gott und auf Wiedersehen	22	Land in Sicht	35
Die Summe der Talente	23	LV – Terminkalender	36
Ich bin einzigartig! Ich bin einfach ich!	24		

GUT DING BRAUCHT WEILE!

Mein persönlicher erster Berührungspunkt mit Ausbildung Neu fand im Jahr 2010 statt, als PfadfinderleiterInnen in ganz Österreich zum bestehenden Ausbildungssystem befragt wurden, in Hinblick auf mögliche Änderungen und Verbesserungen. Damals hatte ich die Regelausbildung in der WIWÖ-Stufe bereits abgeschlossen und hatte viele Punkte, die ich für verbesserungswürdig hielt.

Ein großes Manko stellte für mich die Unmöglichkeit dar, Wissen und Inhalte, die man aus anderen Kanälen bereits erfahren hatte, in irgendeiner Form auch für die PfadfinderleiterInnen-Ausbildung verwertbar zu machen. Als ausgebildete Lehrerin war mir schleierhaft, warum ich Inhalte, über die ich sogar Prüfungen abgelegt hatte, hier noch einmal (meistens in sehr vereinfachter Form) über mich ergehen lassen musste. Offensichtlich war ich nicht die Einzige mit dieser Erfahrung und Haltung,

denn ein wesentlicher Punkt der Ausbildung Neu ist die Modularisierung, die dem unterschiedlichen Wissensstand und dem breit gefächerten Vorwissen der PfadfinderleiterInnen Rechnung tragen soll.

Mittlerweile schreiben wir das Jahr 2016, die Ausbildung ist (noch) so, wie sie war und die großen Veränderungen lassen weiterhin auf sich warten, auch wenn die Umriss des Endprodukts schon zu erkennen sind.

Das ist einerseits zwar wenig tröstlich für all jene, die sich gerade in Ausbildung befinden, andererseits muss man auch sagen, dass eine umfassende Reform unserer Ausbildung ein derartig großes Projekt ist, das auch nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann, wenn es auf lange Sicht gelingen soll. Zukünftig steht der einzelne Pfadfinderleiter und die Pfadfinderleiterin im Mittelpunkt, es wird also individualisiert

und darauf geschaut, was die/der einzelne braucht und umgekehrt, kann sich auch jede/jeder nehmen, was sie/er gerade benötigt.

Auch wenn die vollständige Umsetzung noch einige Zeit dauern wird, es lohnt sich auf jeden Fall, hier die Zeit einzuräumen, die es eben braucht, um ein solches Projekt umzusetzen. Umso mehr bin ich davon überzeugt, dass am Ende für alle etwas dabei sein wird und dass die Ausbildung für PfadfinderleiterInnen einen noch größeren Mehrwert bringt als bisher.

**Gut Pfad,
eure Sonja
Landesleitung**



Fotos: Gerwald Wessely, Impressionen von der FührerInnenernennung 2015

ALLES NEU, BEI DER „AUSBILDUNG NEU“?

DIE ERNEUERUNG DER PFADFINDERINNENAUSBILDUNG – EIN ZWISCHENSTAND

Wir PfadfinderInnen unterscheiden uns in zwei Hinsichten maßgeblich von anderen freizeitpädagogischen Organisationen: Einerseits legen wir Wert darauf, dass die von uns betreuten Kinder und Jugendlichen ihre gesamte Adoleszenz bei den PfadfinderInnen erleben. Im Durchlauf der Stufen erleben sie alters- und entwicklungsconform Gemeinschaft, Verantwortung und Engagement.

Andererseits legen wir Wert auf eine mehrjährige begleitende Ausbildung unserer PfadfinderleiterInnen. Ich bin persönlich der Meinung, dass wir nicht nur vier oder fünf, sondern tatsächlich sechs Altersstufen haben: hinzu kommt jene der Erwachsenen. Sie scheinen nicht nur in der PfadfinderInnenmethode im Element „Unterstützung durch Erwachsene“ auf und haben mit „Adults in Scouting“ ein eigenes Entwicklungsmodell. Wir investieren als Organisation auch äußerst zeit- und kostenintensiv in sie. Und zwar im Zuge der Erwachsenenbildung, die zugleich ein sichtbares Zeichen für die Güte unserer pädagogischen Arbeit ist.

Ausbildung wird nachgefragt

Die konkreten Zahlen belegen, wie stark die Wiener PfadfinderInnen Seminare besuchen. Bobby hat mir die Kursstärken der Jahre 2014 und 2015 herausgesucht und diese sind beeindruckend: 2014 haben in Wien 124 TeilnehmerInnen ein Einstiegsseminar der Kolonnen besucht, im Jahr 2015 haben weitere 118 PfadfinderleiterInnen so ihre Ausbildung begonnen.

Die Ausbildungsseminare zum Instruktor (Grundlagenseminar und Methodenseminare der Stufen) haben 182 bzw. 203 Erwachsene besucht, in der Meisterausbildung (Aufbauseminare Stufe und Team)

waren 2014 131, im Jahr 2015 92 Personen. Insgesamt waren 31 Wiener PfadfinderleiterInnen in den beiden Jahren auf Woodbadgekurs, jeweils das größte Kontingent in der höchsten Ausbildungsstufe der PPO.

Aber auch die Funktionärsausbildung wird stark nachgefragt: Rund 15 GruppenführerInnen besuchen jährlich die beiden Seminare der Ausbildung zu GruppenfeldmeisterInnen und wir haben mit Fortbildungstagen für die KolonnenführerInnen begonnen. Mehr möchten wir definitiv in die Ausbildung der Elternräte investieren, die trotz Bemühungen nicht so recht vom Fleck kommt. Im Landesausbildungsrat wurden aber auch hier erste konkrete Schritte eingeleitet.

Das sind rund 1250 Ausbildungstage pro Jahr, allein bei den Wiener PfadfinderInnen ... und dabei sind Seminare nur eine der drei Ausbildungsebenen der PfadfinderInnen. Sie stehen als grundlegendes und vertiefendes Element neben den beiden anderen Säulen der Ausbildung: dem (praktischen) Lernen in der Gruppe und dem (theoretischen) Lernen als Individuum.

Schlagwort Ausbildung Neu: Erwartung trifft auf Verunsicherung

Seit mehreren Jahren geistert ein Begriff durch die PPO, poppt immer wieder auf Sitzungen, Seminaren und LandesführerInnentagungen kurz auf und schafft damit zugleich viel Erwartung, aber auch Verunsicherung: die „Ausbildung Neu“.

Eine vitale Bewegung wie die PfadfinderInnen lebt nicht zuletzt aus einem gesunden Mix aus Erneuerung und Altbewährtem. Veränderung passiert aber nicht nur faktisch durch die fle-

xible Anpassung an gesellschaftliche Ereignisse – das Engagement in der aktuellen Flüchtlingsherausforderung belegt dies beeindruckend – oder strukturell in Regelwerken wie Satzungen oder Gruppenordnungen.

Veränderung wird dann spürbar, wenn Verantwortliche – und das sind bei uns alle, die freiwillig Führungs- und Leitungsverantwortung für Kinder und Jugendliche übernehmen – zusammenkommen, um das „Wie“ und das „Warum“ zu erfahren, zu erlernen und zu diskutieren.

Dies geschieht an einem Kristallisationspunkt: der pädagogischen Ausbildung. Diese hat zu Recht in den letzten Jahren einen zentralen Stellenwert in unserer Bewegung eingenommen.

Neu denken: kompetenzorientiert, flexibel und transparent

2010 wurden in einer breit angelegten Umfrage bundesweit unter rund 1100 PfadfinderleiterInnen die generelle Zufriedenheit, aber auch die Stärken und Schwächen der bestehenden Ausbildung erhoben. Man muss an dieser Stelle vorausschicken, dass das Ausbildungssystem österreichweit zwar ähnlich gegliedert ist, sich aber doch von Landesverband zu Landesverband unterscheidet.

Traditionell ist – worauf wir zu Recht stolz sein können – die Ausbildung bei den Wiener PfadfinderInnen nicht nur an Seminaren umfangreicher, sondern auch innovativ wie im stufenübergreifenden System der Aufbauseminare Stufe und Team sowie im bedürfnisorientierten und flexiblen Modulsystem der GF/GL-Ausbildung.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigten grundsätzlich eine hohe Zufriedenheit

mit der Seminausbildung. Schwächen wurden bei der Ausbildung innerhalb der Gruppe sowie bei drei Themen festgestellt: Kompetenzorientierung, Flexibilität und Transparenz.

Nun gab es für den Bundespädagogikrat Anfang 2012 drei Handlungsoptionen: das Ausbildungssystem unverändert zu belassen; nur die vielversprechendsten Verbesserungswünsche umzusetzen; oder die Ausbildung neu zu denken und völlig neu zusammenzubauen. Aus der Entscheidung für die dritte Option heraus, neudeutsch eines Rethinking, eines Redesign und eines Relaunch der Ausbildungsstruktur, stammt auch das Zauberwort der „Ausbildung Neu“. Die nachstehende Grafik verdeutlicht schön die Kernansprüche, die von Anfang an aufgenommen wurden.



Kernansprüche an die Ausbildung Neu (Quelle: BAT)

Manche von ihnen – wie die Kompetenzorientierung und die Bedürfnisorientierung – waren aus aktuellen Weiterentwicklungen der Pädagogik entstanden. Einige – wie die Ausgewogenheit der drei Lernebenen oder die österreichweite Kohärenz – entstammten erkannten Mängeln des bestehenden Systems.

JugendleiterInnen stehen im Mittelpunkt

Im Kern fokussiert die „Ausbildung Neu“ derzeit auf die JugendleiterInnen und ihren gesamten Ausbildungsweg auf den drei Lernebenen – dem eigenen Lernen, dem Lernen in der Gruppe und dem Lernen am Seminar. Dieser soll ähnlich wie bisher in Wien gewohnt strukturiert in drei Phasen ablaufen, einer Einstiegsphase, gefolgt von einer Erfahrungsphase und letztlich einer Vertiefungsphase. Umrahmt wird alles von begleitenden

Gesprächen, von einem Einstiegsgespräch über Fortschrittsgespräche bis hin zu einem Abschlussgespräch.

Und jetzt lest bitte den Absatz, den ihr gerade gelesen habt, nochmals langsam durch. Was fällt auf?

Richtig: die Begriffe sind ganz ohne „Pfadfinderbranding“. Hier reißt es mich auch manchmal noch ein wenig, aber eine Prämisse muss man ganz klar voranstellen: ohne „neutrale“ und in der externen Bildungswelt nachvollziehbare Termini wird eine Anrechenbarkeit nicht funktionieren.

Denkt nur daran, wie eine Personalchefin sich wundert, wenn ihr „Guidesmeisterin“ in den Lebenslauf schreibt. Nur so ist eine Zertifizierung der Pfadfinderausbildung für private oder berufliche Zwecke auch möglich. Am Schluss soll neben der bereits existierenden Zertifizierung der Woodbadge- und TrainerInnen-ausbildung auch die PfadfinderleiterInnen-ausbildung zertifiziert werden.

Kompetent leiten und führen

In einem ersten Schritt – schließlich wollte man ja komplett neu denken und nicht nur anpassen – wurde eine zentrale Frage gestellt: über welche Kompetenzen sollte ein/e PfadfinderleiterIn verfügen – insgesamt und in welcher Ausbildungsstufe?

Aus diesem Anforderungsprofil wurden dann 105 Einzelkompetenzen definiert, wiederum gegliedert in Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen.

Viele dieser Kompetenzen gewinnt man aber auch aus anderen Quellen – der eigenen Schul- und Berufsausbildung, anderen persönlichen Interessen sowie aus eigener Fort- und Weiterbildung. In Zukunft möchte die Ausbildung diese wertvollen Erfahrungswerte stärker zum gegenseitigen Mehrwert nutzen.

Aus Kompetenzen werden Module

In einem weiteren Schritt wurden diese Kompetenzen geclustert und daraus haben sich 27 Ausbildungsmodule entwickelt, die über die drei Ausbildungsphasen hinweg einmal oder in mehreren Teilen angeboten werden. Was genau sind diese Module? In den Worten des Bundesbeauftragten für Ausbildung, Gerald Stockinger: „Ein Modul bündelt verschiedene Kompetenzen zu jeweils einem bestimmten Themenfeld und erfordert gewisse Lernschritte. Viele der Lernschritte werden in der PfadfinderInnengruppe gemacht werden, für einige wird es Seminareinheiten geben. Die meisten Module vermitteln stufenübergreifend Wissen und Fähigkeiten. Inhalte werden dabei möglichst selbstverständlich im eigenen Umfeld und im Rahmen der aktuellen Funktion erlernt und angewendet. Darüber hinaus legen einige Module auch weiterhin einen besonderen Fokus auf stufenspezifische Methoden.“



Drei Phasen, viele Module ... und begleitende Gespräche (Quelle: BAT)

Gruppenbeauftragte für Ausbildung begleiten den Prozess

Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sowie im Team wird der wesentliche Ort für Ausbildung. Somit verschiebt sich das Gewicht der Ausbildung ein wenig

in Richtung praktische Arbeit in der PfadfinderInnengruppe. Seminare dienen dem intensiveren Austausch, gerade über die Stufen hinweg, und der Vertiefung der Kompetenzen.

Eine zentrale Rolle werden die Gruppenbeauftragten für Ausbildung haben. Diese Funktion gab es bisher auch schon, nur zeichnete sie sich traditionell durch drei Charakteristika aus: entweder es gab sie gar nicht, oder der GF übernahm diese Funktion „nebenebei“, oder die Aufgabe beschränkte sich auf das salopp gesprochene „Leute auf Seminare schicken“. Nur wenige Gruppen leben derzeit strukturiert und gesteuert die Ausbildung der eigenen PfadfinderleiterInnen im Gruppenrahmen.

Die fertig überarbeitete Gruppenordnung der WPP nimmt darauf bereits Bezug und definiert diese Funktion wie folgt:

Die/der Gruppenbeauftragte für Ausbildung ist zuständig für die Ausbildung der PfadfinderführerInnen der Gruppe.

Sie/er wird von der Gruppenleitung aufgrund der eigenen pfadfinderischen Ausbildung, privater oder beruflicher Expertise in Ausbildungsfragen bestellt und betreut die PfadfinderführerInnen der Gruppe in den drei Bereichen eigenes Lernen, Ausbildung in der Gruppe und Ausbildung auf Seminaren bzw. durch externe Angebote. Falls eine Gruppe keine eigene Gruppenbeauftragte für Ausbildung/keinen eigenen Gruppenbeauftragten für Ausbildung bestellt, wird diese Funktion von einer Gruppenführerin/einem Gruppenführer wahrgenommen.

Dieser Entwicklung sollte man aber keinesfalls mit einem „Was sollen wir denn jetzt noch alles tun?“ begegnen.

Die Ausbildung Neu versucht nur viel von dem abzubilden, was wir bereits jetzt tagtäglich – vom Heimabend über den Gruppenrat bis zum Lager – ausgezeichnet machen: jungen PfadfinderleiterInnen zeigen, wie „es geht“, Tipps und Tricks vermitteln, Gelerntes abgesichert ausprobieren lassen und die gemachten Erfahrungen gemeinsam reflektieren. Baden-Powell hat das schön ausgedrückt: „There is no teaching to compare with example.“ Aber auch: „A week of camp life is worth six months of theoretical teaching in the meeting room.“

Nichts, und zwar gar nichts, kann das praktische Lernen in der Gemeinschaft, in der Natur, bei Unternehmungen und Lagern ersetzen.

Derzeit werden dafür, wie Katrin im nachfolgenden Interview näher erläutert, Hilfsmittel und Leitfäden entwickelt, die teilweise bereits ausgesandt wurden – wie der Ausbildungsfächer – oder in Zukunft noch mit eigenen Schulungsunterlagen den Gruppenbeauftragten für Ausbildung zur Verfügung gestellt werden.



Leitfäden für die Ausbildung in der Gruppe (Quelle: BAT)

Für Ausbildung selbst verantwortlich sein

Wie wir lernen, woher wir unser Wissen beziehen, welche Kompetenzen wir neu erwerben und ob wir diese aus anderen Quellen – der Berufsaus-

bildung, eigener Weiterbildung etc. – in unsere PfadfinderInnentätigkeit mit einbringen, hat sich im letzten Jahrzehnt stark verändert.

„In Scouting, everybody is encouraged to educate himself instead of being instructed.“

Baden-Powell

Auch wenn es heute sehr chic klingt, so war Individualisierung seit Anbeginn ein Wesensmerkmal der PfadfinderInnen: Die Reformpädagogik hat ab dem 19. Jahrhundert das Individuum in den Mittelpunkt gestellt. Dies unterscheidet uns PfadfinderInnen auch grundlegend von politischen, staatlichen oder kirchlichen Organisationen: Es gibt für uns kein höheres Gut als das einzelne Kind, den einzelnen Jugendlichen, aber auch den einzelnen Erwachsenen.

Dazu gibt es einen schönen Grundsatz unseres Gründers: „An invaluable step in training is to put responsibility on the individual.“ Eine zeitgemäße PfadfinderInnen-ausbildung möchte daher nicht nur möglichst maßgeschneidert auf die Bedürfnisse eingehen, sondern auch euren ungeheuer großen Erfahrungs- und Kenntnisschatz nützen. Dies hat natürlich strukturell einige Grenzen, soll aber in Form des modularen Systems erreicht werden.

Alles neu, bei der Ausbildung Neu?

Wo stehen wir derzeit, mit der Erneuerung der Ausbildung bei den PPO? Über die bereits angeführten Schritte hinaus sind bereits fünf Testmodule ausgearbeitet und werden gerade in den verschiedenen Landesverbänden angeboten. Diese betreffen die Themen „Partizipation“, „Konfliktmanagement“, „Entwicklungsaufgaben“, das „Pädagogische Konzept“ und das vom Wiener Landesverband ausgearbeitete Modul zu „Kommunikation“. Aber auch aktuelle Themen fließen noch ein: so haben wir im Wiener

Landesausbildungsrat im Dezember in einer intensiven Sitzung viele Kompetenzen für das Projekt „Sicherheitshalber!“ gesammelt und definiert. Diese sollen dann ebenengerecht die Grundlage für Ausbildungsmodule zur Sensibilisierung gegenüber „sexualisierter Gewalt gegen und zwischen Kindern und Jugendlichen“ bilden.

Auf der praktischen Ebene haben wir beschlossen, den weiterhin erforderlichen 16-stündigen Erste-Hilfekurs im Modul „Erste Hilfe“ ab nun mehrmals pro Jahr zentral im Landesverband anzubieten. Die Kurse werden über das eigene Health&Safety-Team angeboten, vom Roten Kreuz zertifiziert und wir bieten sie auch gleich den umliegenden Landesverbänden an.

Dies ist ein gutes Beispiel, wie Ausbildung Neu funktioniert: Das Modul „Erste Hilfe“ ist seitens der PPO definiert. Wie ich das erbringe – ob ich einen Kurs des LV Wien mache, ob ich die Bestätigung schon privat erworben habe oder ob mir ein anderer Kurs zeitlich oder örtlich besser passt – das obliegt der Eigeninitiative.

Manche werden jetzt sagen – ja, aber bei Erster Hilfe war das so ähnlich schon bisher möglich! Richtig – nur soll das jetzt in vielen anderen Themen und Modulen auch so funktionieren.

Das ist Ausbildung Neu. Pfadfinderspezifisches lerne ich in der Gruppe oder auf Seminaren, mehr allgemeine Kenntnisse und Fähigkeiten kann, aber muss ich nicht unbedingt im Pfadfinderrahmen erbringen.

Bedürfnisorientiert gestaltet jede/r PfadfinderIn, gemeinsam mit den Gruppenbeauftragten für Ausbildung, anhand von bundesweit einheitlichen Leitfäden sowie Fortschrittsgesprächen die Ausbildung.

Ausbildung braucht Veränderung!

Der Landesverband Wien hat von Anfang an in der Neugestaltung der Ausbildung proaktiv mitgearbeitet, von der zentralen Steuergruppe

über die Kompetenzarbeitsgruppe bis zu Kommunikation und dem Lernen auf Seminaren. Ganz wichtig ist auch die Arbeit der Landesbeauftragten, die auf den Bundespädagogikkonferenzen in ihren jeweiligen Arbeitskreisen stufenbezogene Grundlagen erarbeiten.

Wir als LB/GF bemühen uns in unserem Bundesarbeitskreis, Themen wie die Anrechnung extern erworbenen Wissens und die (neue) Rolle der Gruppenbeauftragten für Ausbildung zu strukturieren. Zugleich haben wir auch ein Augenmerk auf weitere Bereiche: Leitfäden und Hilfsmittel sowie die Ausbildung der GruppenführerInnen und Elternräte.

Ausbildung ist Grundlage unserer Führungskompetenz

Einige Prinzipien möchte ich an den Schluss stellen:

■ **Ausbildung jetzt beginnen!**

Die Ausbildung Neu wird frühestens in einem Jahr schrittweise umgesetzt werden. Niemand möge daher jetzt aus der Sorge, etwas doppelt machen zu müssen, den Beginn der Ausbildung verzögern oder auf die lange Bank schieben. Gerade die Anrechnung bereits gemachter Ausbildung ist eines der Herzstücke der Erneuerung.

■ **Seminare bleiben ein Kernelement der Ausbildung!**

Befragt nach ihrem Feedback, haben viele Wiener GruppenführerInnen hohe Zufriedenheit mit dem Modulcharakter bezeugt, aber eine klare Forderung gestellt: diese sollen möglichst logisch und (wo es geht stufenübergreifend) wieder in Wochenendseminare gebündelt angeboten werden. Wir werden uns bereits im Jänner im Rahmen der Klausur der Landesverbandsleitung gemeinsam mit den Kolonnenausbildungsbeauftragten zusammensetzen um für Wien Grundlagen auszuarbeiten, welche Seminare mit welchen Modulhalten in den drei Ausbildungsphasen angeboten werden können.

■ **Ausbildung findet weiterhin im LV Wien statt!**

Wir sind von den Mitgliederzahlen sowie vom angebotenen Seminarportfolio der größte Landesverband der PPO. Neben der gesteigerten Bedeutung der Ausbildung in der Gruppe wird es weiterhin möglich sein, die gesamte Ausbildung zur PfadfinderleiterIn, für Team- und Lagerleitung sowie für GruppenfeldmeisterInnen und Elternräte in seitens des LV Wien angebotenen Ausbildungsschritten zu absolvieren. Dabei werden wir strategisch dort Partnerschaften, vor allem mit dem Landesverband NÖ, eingehen, wo sie inhaltlich und teilnehmerbezogen Sinn machen. Das ist auch jetzt schon so: bereits jetzt organisieren wir, wo es geht, lokal gemeinsame Seminare mit Niederösterreich, bereits jetzt nehmen TeilnehmerInnen aus anderen Bundesländern an unseren Seminaren teil.



Gemeinsam Ausbildungsschritte feiern – Winterernennung 2015 (Foto: Tom Roth)

■ **Wien legt Wert auf Anerkennung und Wertschätzung!**

Selbst wenn „Pfadfinderausbildungsbegriffe“ oberflächlich zum Nutzen der Zertifizierung etwas zurückgestellt werden, so werden wir von Wiener Seite sorgfältig darauf achten, dass Traditionen wie äußere (Ab-)Zeichen der vollzogenen Ausbildungsschritte bestehen bleiben. Eine würdige und feierliche Überreichung im Rahmen der Ernennungen wird es auch künftig auf Landesebene geben. Ausbildung muss nicht nur anerkannt und

anerkannt sein, sondern auch sichtbar und nachvollziehbar!

Wir Wiener PfadfinderInnen arbeiten aktiv mit, damit unsere Ideen und Vorschläge in die Neuausrichtung der Ausbildung einfließen.

Wir steuern, gestalten Inhalte, lernen dabei auch selbst sehr viel. Dieses Gut Pfad soll dazu dienen, einen Zwischenstand zum Projekt darzulegen und vor allem die Sichtweise der einzelnen Stufen zu präsentieren. Eine vitale Bewegung investiert über Ausbildung in

ihre Zukunft, ruht souverän in der Gegenwart und kehrt ihren Traditionen nicht den Rücken. Leben wir die „Ausbildung Neu“!

Text: Ernst M Felberbauer, LB/GF (förderndes Mitglied Gruppe 19)

EIGENVERANTWORTUNG STEHT IM MITTELPUNKT

INTERVIEW

INTERVIEW MIT KATRIN MAYER, BUNDESBEAUFTRAGTE FÜR AUSBILDUNG



wurden natürlich Freiwillige für die diversen Arbeitsgruppen gesucht. Eine davon war die zur Erarbeitung der Kompetenzen, und da ich einige Namen auf der Liste kannte und diese Menschen sehr schätze, hab ich mich dazugeschrieben. Damals auch noch in dem Glauben, dass das die erste Arbeitsgruppe ist, die zu arbeiten beginnt und auch bald wieder fertig ist ;)

Gut Pfad: Am Beginn der Erneuerung des Ausbildungssystems bei den PPO standen breite Umfragen, Themenrecherchen und Fokusgruppen – was waren die wesentlichen Erkenntnisse über die Stärken und Schwächen der bisherigen Ausbildung?

Katrin: Ich geh jetzt einmal von dem Ausbildungssystem aus, wie es angedacht ist. Da liegen die Stärken sicherlich in den drei Säulen – Lernen auf Seminaren, Lernen in der Gruppe und selbständiges Lernen – und damit verbunden im Herstellen des Praxisbezugs: dass nämlich zwischen den Seminaren immer genug Zeit ist, das Gelernte anzuwenden. Auch wenn das etwas ist, was oftmals kritisiert wird, da die „Durchlaufzeit“ so lang ist. Es macht aus pädagogischer Sicht Sinn, wenn Menschen immer wie-

der Zeit bekommen, das Gelernte zu verarbeiten und anzuwenden – egal ob bei Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen. In der praktischen Umsetzung der drei Säulen unseres bisherigen Ausbildungssystems kommt es meines Erachtens darauf an, wo man hinschaut. Das ist (und war immer schon) von Bundesland zu Bundesland, aber auch von Stufe zu Stufe verschieden. Das ist somit auch eine Schwäche – dass die drei Säulen ungleich stark gelebt werden und somit viel mehr Potential haben.

Eine weitere Schwäche ist das noch sehr starre Seminar-konzept. Ich habe gerade als LB/RaRo und somit auch im Seminar-Team für RaRo einen sehr hohen Prozentsatz an UmsteigerInnen von einer Stufe zur anderen erlebt. Die Motivation, auf Seminare zu fahren, die kaum neue Inhalte bieten, war da oftmals nicht wirklich groß. Auch wenn wir am Ende immer positives Feedback bekommen haben – inhaltlich Neues gelernt haben sie oft nicht.

Ein letzter Punkt noch, den ich aus meiner Tätigkeit in Niederösterreich kenne, ist die der mangelnden Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Bundesländern. Aufgrund

Gut Pfad: Du bist als Bundesbeauftragte für Ausbildung gemeinsam mit Gerald Stockinger für die Erneuerung der Ausbildung bei den Pfadfindern und Pfadfinderinnen Österreichs zuständig – was war Dein erster Kontakt mit dem Thema „Ausbildung Neu“?

Katrin: Ich glaube das war auf der Bundespädagogikkonferenz 2012 – das ist nun auch schon ein Zeitl her. Damals war ich noch Landesbeauftragte für RaRo in Niederösterreich und wir haben im Plenum von der Erneuerung des Ausbildungssystems erfahren. Es



diese Inhalte nun als Lernschritt in der Gruppe, unterstützt durch die ExpertInnen in der eigenen Gruppe, vor. Wir sind gerade dabei, dafür Tools und Methoden für die Gruppen zu entwickeln, die dabei unterstützen sollen.

Gut Pfad: Viel dreht sich um das Schlagwort „Kompetenzen“ – ein derzeit in der Pädagogik viel verwendeter Begriff, der aber auch stark hinterfragt wird. Was bedeuten Kompetenzen im Zusammenhang mit PfadfinderführerInnen und ihren Leitungsfähigkeiten?

Katrin: Als Lehrerin kenne ich diese Diskussionen natürlich aus eigener Erfahrung. Und da muss ich dir Recht geben, es gibt definitiv Gutes aber auch nicht so Gutes daran.

Bei den PfadfinderInnen habe ich mich in der Kompetenz-Arbeitsgruppe von Anfang an mit dem Thema beschäftigt. Wir haben uns diverse Modelle angesehen und uns dafür entschieden, auf dem aufzusetzen, das für unser Tun am besten passt.

Die Grundidee ist, dass nur ich selbst einschätzen kann, ob ich eine Kompetenz habe oder nicht. Der Leitgedanke ist also Selbstverantwortung. Jeder Mensch trägt selbst die Verantwortung für sein Lernen. Es ist bei weitem nicht gewährleistet, dass ein/e PfadfinderleiterIn gute Leitungsfähigkeiten hat, wenn er oder sie alle Seminare „brav“ absolviert hat.

Gut Pfad: Ein Kernthema ist die erleichterte Anerkennung von Vorwissen – aus anderen Stufen sowie aus beruflichen oder privaten Kenntnissen. Welche Möglichkeiten siehst Du hier?

Katrin: Bei Kompetenzen geht es darum, sich selbst zu entscheiden, ob man etwas schon weiß oder nicht. Größtenteils wird dies bei der Ebene des persönlichen Lernens passieren; ich kann selbst entscheiden, wo ich mir das her-

der Unterschiede vor allem in der Abfolge einzelner Elemente wie Methodenseminar, Meister-/Transfer-/Praxisarbeit und Aufbau-seminar war es immer schwierig, wenn man die Ausbildung nicht in einem einzigen Bundesland durchlaufen wollte. Obwohl ich das natürlich etwas abschwächen möchte – in letzter Zeit und vor allem auch wenn sich die Teams der einzelnen Bundesländer gut verstehen und gut zusammenarbeiten – hat sich das stark verbessert und wir haben immer eine Möglichkeit gefunden. Aber vorgesehen war es nie...

Gut Pfad: „Das [Ausbildungs] System neu denken und völlig neu zusammenbauen“ war der Beschluss des Bundespädagogikrates im Frühjahr 2012. Was bedeutete dieser Satz?

Katrin: Es gab zu Beginn drei Möglichkeiten: weitermachen wie bisher – dies erschien aufgrund der oben erwähnten Umfragen und Analysen als nicht sehr sinnvoll. Ein zweiter Weg wäre gewesen, das bestehende System genau zu analysieren, und die vielversprechendsten Verbesserungen umsetzen. Dies hätte aber in Summe keine Erneuerung, sondern nur eine Anpassung ergeben.

Gewählt wurde – bevor man an Schrauben dreht, unter der Ge-

fahr, dass am Schluss vieles nicht mehr zusammenpasst – ein dritter Weg: Jene Inhalte, die wir in der Pfadfinderausbildung vermitteln wollen und sollen, anzusehen und dafür die am besten geeignete Lernebene zu finden. Was hier mitgespielt hat war auch, dass ein Neubeginn unproblematischer war als zuerst alle verschiedenen laufenden Ausbildungsschienen der Landesverbände anzupassen.

Gut Pfad: Die drei bisherigen Bereiche der Ausbildung bei den PfadfinderInnen – das persönliche Lernen, das Lernen in der Gruppe sowie das Lernen auf Seminaren – sind auch künftig die Säulen der „Ausbildung Neu“. Was kommt hier an neuen Aspekten hinzu?

Katrin: Ein Element unserer zentralen Methode – der PfadfinderInnenmethode – ist „Learning by doing“. Ausgehend von diesem Gedanken soll das Lernen in der Gruppe stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Beim Überarbeiten der einzelnen Lerninhalte und Lernschritte haben wir uns auch überlegt, auf welcher Lernebene der Inhalt oder die Kompetenz am besten erworben werden kann. Dabei haben wir festgestellt, dass viele Dinge erst in der Anwendung am besten gelernt werden. Stimmt, das war immer schon so. Das neue System sieht

hole. Über eine zentrale Ausbildungsplattform möchten wir alles anbieten. Sollte jemand bereits eine Kompetenz von woanders her besitzen oder findet er oder sie selbst eine bessere Möglichkeit, dann soll das auch möglich sein und angerechnet werden.

Beim Lernen auf Seminaren werden alle pfadfinderpädagogischen Bereiche weiterhin angeboten werden. Bei anderen Themen wie Kommunikation, Führungsverhalten oder Partizipation wird es sowohl ein Tool geben, dieses Wissen kann aber auch woanders erworben werden. Das wird auch die stufenübergreifende Ausbildung erleichtern, dies ist eine Stärke von Ausbildung Neu.

Gut Pfad: Mit Jahresbeginn 2016 geht das Projekt „Ausbildung Neu“ nun ins vierte Jahr – bist Du mit den erzielten Fortschritten zufrieden, was wurde angepasst, was ist neu hinzugekommen?

Katrin: Persönlich bin ich sehr zufrieden damit, dass sich die generelle Richtung des Projektes nicht verändert hat: Wir verfolgen nach wie vor dieselben Kernziele mit Kompetenzorientierung, Selbstverantwortung, bestmöglicher Flexibilität und einer Stärkung des Lernens in der Gruppe.

Wir sind aber draufgekommen, dass die Selbstverantwortung und das Lernen in der Gruppe mehr Mittel bedarf. Eines davon ist schon fertig: ein persönlicher Begleitfaden zum Ausbildungsgespräch mit den GruppenleiterInnen oder den in der Gruppe für Ausbildung Verantwortlichen. Dazu gibt es den bereits verschickten Ausbildungsfächer – der dabei zur besseren Übersichtlichkeit helfen soll. Am Beginn steht ab nun ein Erstgespräch mit den neuen PfadfinderleiterInnen gleich am Anfang ihrer Leitungstätigkeit. Dabei wird gemeinsam die Gestaltung des weiteren Wegs durch die Ausbildung besprochen. Weitere Tools und Methoden sind derzeit in Vorbereitung.

Gut Pfad: Du kommst selbst ursprünglich aus dem Landesverband Niederösterreich und der RARO-Stufe. Lernen findet dort – wie auch in Wien – sehr stark im Seminarrahmen an Wochenenden statt. Welche neuen Möglichkeiten eröffnet hier die „Ausbildung Neu“?

Katrin: Seminareinheiten wird es natürlich weiterhin geben, absolut keine Frage, denn der Erfahrungsaustausch und das Lernen voneinander sind wichtig.

Die Ausbildung wird generell in thematischen Modulen stattfinden. Diese Module haben je nach Inhalt einen unterschiedlichen Anteil an persönlichem Lernen, Lernen in der Gruppe oder Lernen auf Seminaren. Die Seminareinheiten sind nach Inhalt und Dauer bundesweit gleich – die Methode kann sich natürlich unterscheiden. Das Landesverbandsausbildungsteam kann dann entscheiden, wie und wo sie die Seminareinheiten anbietet – das kann einerseits im klassischen Seminarrahmen sein, oder bei Einzelveranstaltungen oder auch z.B. im Rahmen von anderen Veranstaltungen, wie zum Beispiel bei einer LFT.

Darüber hinaus möchten wir natürlich fördern, dass sich sowohl die Stufen als auch die Landesverbände untereinander vernetzen und gemeinsame Ausbildung anbieten. Wien ist hier ein großartiges Vorbild, denn hier wird bereits am Aufbauseminar Stufe (ASS) teilweise und vor allem am Aufbauseminar Team (AST) in stufengemischten Seminartagen zusammen ausgebildet. Außerdem gibt es schon seit einiger Zeit ein perfekt funktionierendes Wacheseminar, das die RaRo-Teams von Wien und Niederösterreich gemeinsam anbieten. Genau das möchten wir bei vielen Themen, wo immer möglich auch anbieten. Das Thema bleibt dann gleich, nur der Blickwinkel der einzelnen Stufen darauf ist anders und ergänzt sich.

Gut Pfad: Ein viel diskutiertes Thema ist die auch die Anrechnung

– und zwar in beiderlei Hinsicht: einerseits die Anrechnung von nicht bei den Pfadfindern erlernten Kenntnissen und Fähigkeiten für unsere Pfadfinder-Ausbildung sowie andererseits die Zertifizierung nach außen. Welche Chancen ergeben sich hier?

Katrin: Ich bin selbst Lehrerin und sehe das so: ich habe viele pädagogische Kenntnisse erworben, und vertiefe mein Wissen immer wieder kontextbezogen in der PfadfinderInnenausbildung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Ich erweitere also meine Fähigkeiten und Fertigkeiten. Persönlich finde ich, dass, auch wenn ich die Inhalte mancher Seminareinheiten schon kenne – ich lerne selbst als Bundesbeauftragte für Ausbildung immer noch etwas dazu, vor allem durch den Erfahrungsaustausch und das sowohl von den TeilnehmerInnen als auch von den äußerst kompetenten TrainerInnen.

Die Chance hierbei ist, dass meine Vorkenntnisse durch die Angebote der Ausbildung zur/zum PfadfinderleiterIn vertieft werden und dadurch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bei den PfadfinderInnen verbessert wird. Bei der externen Zertifizierung sind der Woodbadgekurs und die TrainerInnenausbildung Vorreiter. Diese sind bereits zertifiziert, die TrainerInnenausbildung ist auch bereits auf „aufZAQ“ zertifiziert. Langfristig soll das für die PfadfinderleiterInnenausbildung als Gesamtsystem angestrebt und umgesetzt werden. Unsere LeiterInnen investieren viel Zeit in eine Ausbildung bei den PfadfinderInnen auf hohem Niveau, dies soll erstens auch mit anderen Ausbildungen vergleichbar sein und zweitens – und hierzu ist auch die Übersetzbarkeit in gängige Begriffe nötig – auch „privat“ anrechenbar sein.

Gut Pfad: Danke für das Interview – wir freuen uns schon auf die nächsten Schritte in der Erneuerung der Ausbildung bei den PPO!

Interview:
Ernst M Felberbauer, LB/GF

AUSBILDUNG BEI DEN BIBERN

Ausbildung ist in jeder Stufe wichtig, auch durch das neue pädagogische Konzept, geht es uns darum, dass durch die Ausbildung die neuesten pädagogischen Aspekte im Pfadfinderkontext vermittelt werden.

alles neu erarbeiten. In einer Gruppe ist begonnen worden Biber zu leiten, es gibt noch keine Erfahrungen, auf die man aufbauen kann. Viele von uns haben viel Wissen, weil sie einen pädagogischen Beruf gewählt und

gemeinsam Biber leite, der das schon lange macht, dann profitiere ich davon, wird auch offiziell zu einer Säule der Ausbildung.

Die 3. Säule: Lernen auf Seminaren – was passiert hier? Oft ist es wichtig, auch einen Austausch zwischen den Gruppen zu haben, damit man sich nicht immer im eigenen Kreis bewegt. Bei jedem Biberseminar auf dem ich war, habe ich mir immer Anregungen für meine Heimstunden, den Umgang mit meinen Bibern usw. holen können. Vom Austausch zwischen uns können wir immer profitieren.



Foto: Lena Tavalato, oben: ASS Biber 2014, unten: Gruppenfoto vom Grundlagenseminar 2013

Auch gibt es immer wieder Veränderungen, das neue pädagogische Konzept beweist das aktuell, und solche speziellen Pfadfinderinhalte können gut auf Seminaren vermittelt werden, damit wir alle gemeinsam mit unseren Werten an der Mission der PPO bleiben, und nicht verlieren, was uns Pfadfinder ausmacht.

Das ist wichtig, damit die Biber auf methodischen Beinen der PPO stehen, und sie auch schon kleine Pfadfinder sind und keine Spielgruppe. Sie tragen ein Halstuch, sie wissen, dass sie Pfadfinder sind und haben daher das Recht, dass ihre LeiterInnen sich selbst weiterbilden, in der Gruppe und auf Seminaren lernen können.

Text: Lena Tavalato, LB/Biber

Vor einer großen Herausforderung stehen wir jedes Mal, wenn wir ein Seminar mit seinen Inhalten konzipieren:

Es kommen LeiterInnen aus verschiedenen Gruppen, da gibt es Gruppen mit vielen Traditionen, mit vielen LeiterInnen, Personen, von denen die neuen LeiterInnen schon viel gelernt haben, sie haben viel gesehen und umgesetzt, hier ist also sehr viel Vorerfahrung in der Gruppe passiert.

Aber natürlich gibt es auch Gruppen, die sich in einem Umbruch befinden, viele LeiterInnen mit viel Erfahrung haben aufgehört, so ist auch Wissen verloren gegangen, jemand hat als neuer LeiterIn eine Stufe übernommen und muss sich

dafür eine Ausbildung absolviert haben, wo Entwicklungspsychologie ein Schwerpunkt war, einige Einheiten auf Seminaren sind daher für diese Personen mit weniger Inhalt bestückt, als sie ihn schon bei ihrer Ausbildung hatten. Im Gegensatz dazu, ist es keine Voraussetzung eine Ausbildung in diesem Bereich zu haben, wenn man PfadfinderleiterIn wird, und hier ist ein Einblick, was mit Kindern in diesem Alter entwicklungspsychologisch passiert ratsam.

Und auch darauf zielt Ausbildung NEU ab:

Vorerfahrungen – die zum Beispiel KindergartenpädagogInnen haben, werden anerkannt. Lernen in der Gruppe – wenn ich mit jemanden

**ACHTUNG!
NEUER TERMIN**

**Biberfest jetzt am
30. 04. 2016**



Foto: Florian Brechelmacher,
Verleihung 2ter Stern, Tania Streichsbier

Frei nach Falco haben wir den Blick in die Zukunft, denn wie du vielleicht schon mitbekommen hast, arbeitet der WiWö-Bundesarbeitskreis momentan an einer Aktualisierung des Erprobungssystems (kurz: EPS). Wenn alles nach Plan verläuft, so soll es bereits ab dem kommenden Pfadfinderjahr für euch zur Verfügung stehen. Da bis dahin noch einige Monate vergehen, wollen wir euch bereits vorab ein paar Infos und Hintergrundinformationen mitgeben:

1.) Warum wird das EPS überhaupt überarbeitet?

Die aktuell vorliegenden Unterlagen (Erprobungskarte, Buch und Behelf) stammen zu großen Teilen noch aus den 90er Jahren. Wie ihr selbst wisst, hat sich in dieser Zeit sehr viel getan und verändert. Eine große Anzahl an Gruppen arbeitet aus diesem Grund schon seit längerem mit adaptierten Systemen, die besser zu den aktuellen Bedürfnissen ihrer Kinder passen.

Unser Ziel ist es nun auch das offizielle EPS im Jahr 2016 ankommen

zu lassen. Es soll neue Impulse liefern und euch bei eurer Arbeit mit den Kindern unterstützen.

2.) Was verändert sich jetzt genau?

Wir sind mit der Struktur des bestehenden EPS sehr zufrieden und wollen diese daher auch nicht verändern. Es wird also weiterhin Erprobungspunkte geben, die den Kindern als Orientierung am Weg durch das WiWö-Leben dienen.

Was wir jedoch überarbeiten, sind die Inhalte der einzelnen Punkte. So legen wir in erster Linie einen größeren Schwerpunkt auf Wissen, das die Kinder nicht sowieso in der Schule lernen. Dazu gehören neben den pfadfinderischen Inhalten auch Punkte, die sich mit Themen wie Sozialkompetenz beschäftigen.

Des Weiteren wurden die Erprobungspunkte an die neuen Entwicklungsaufgaben angepasst. Zu einem großen Teil bauen sie auch aufeinander auf. Somit könnt ihr im Heimabend oder auf Lagern mit allen Kindern gemeinsam an einem Thema arbeiten.

Je nach Stand innerhalb des EPS gilt es jedoch unterschiedliche Kriterien zu erfüllen, um die Erprobung erfolgreich zu bestehen. Dieser Aufbau hilft euch auch die Entwicklung eurer Kinder noch besser nachvollziehen zu können.

3.) Was passiert mit dem aktuellen Buch „Der WiWö Weg“?

Das Buch in seiner aktuellen Form wird es nicht mehr geben. An seine Stelle treten 3 kleine Hefte im A6-Format. Sie decken jeweils einen der folgenden Bereiche ab:

- Weg zum Versprechen
- 1. Stern
- 2. Stern

Diese Hefte sollen die Kinder nicht nur auf ihrem Weg durch das WiWö-Leben begleiten, sondern können zusätzlich auch die klassische Erprobungskarte komplett ersetzen. Auf der letzten Seite wird es einen ausklappbaren, visuell angepassten Bereich geben, in dem mittels Sticker die Fortschritte festgehalten werden.

4.) Warum wird es in Zukunft keinen „Springenden Wolf“ und kein „Tanzendes Wichtel“ mehr geben?

Das EPS ist eine essentielle Methode der WiWö-Arbeit. Es funktioniert auch heute schon geschlechterunabhängig und stellt somit dieselben Aufgaben an Wichtel als auch an Wölflinge. Dennoch war es bisher so, dass es am Ende des Weges zwei unterschiedliche Auszeichnungen gab. Was, kurz angemerkt, innerhalb der PPO nur in der WiWö-Stufe so gehandhabt wird.

Dieser Umstand alleine war jedoch nicht der Grund für die Veränderung. Seit längerer Zeit schon gibt es akute Unzufriedenheit mit dem Design des „Tanzenden Wichtels“. Es wird leider von vielen Kindern als auch Leitern als nicht gleichwertig dem „Springenden Wolf“ gegenüber angesehen. Das führte daher zu einer gefühlten Benachteiligung der Mädchen.

Aus diesem Grund starteten wir vor einiger Zeit eine österreichweite Umfrage zu dem Thema „Redesign oder Neu“. Die Ergebnisse sprachen klar für ein komplett neues und gemeinsames Abzeichen. Noch gibt es keinen finalen Namen und auch kein herzeigbares

physisches Muster. Sobald wir euch da jedoch weitere Infos geben können, werden wir diese über die diversen Kanäle verteilen.

5.) Ab wann soll das neue EPS eingeführt werden?

Inhaltlich sind wir schon sehr weit fortgeschritten. Das passt auch zu unserem Plan, die neuen Unterlagen mit dem Beginn des nächsten Pfadfinderjahres bereitstellen zu können. Da es aber noch einige Punkte gibt, die außerhalb unseres Einflussbereiches liegen, können wir euch noch kein genaues Datum nennen. Was wir aber bereits sagen können ist, dass es in Wien zu diesem Thema Infoabende geben wird. Dabei stellen wir euch die Neuerungen persönlich vor.

Jedoch ergeben sich nicht nur durch das EPS Änderungen für euch. Im Oktober wurde das neue pädagogische Konzept beschlossen. Was heißt das jedoch für uns? Eigentlich recht viel! Was wird sich an unserer Arbeit ändern müssen? Eigentlich recht wenig! Denn dieses neue pädagogische Konzept kommt unserer Arbeitsweise zu gute.

Der ersichtlichste Punkt ist die Änderung der Stufenziele. Diese gibt es von nun an nicht mehr. Wir arbeiten seit Oktober mit den sogenannten Entwicklungsaufgaben. Das klingt zumindest mal schöner, aber was steckt da wirklich dahinter?

Diese Entwicklungsaufgaben lassen uns einen größeren individuellen Spielraum für unsere WiWö. Wir können die Kinder in ihrer Entwicklung individueller beurteilen und können mit Hilfe dieser Entwicklungsaufgaben unterschiedlichen Kindern unterschiedliche Ziele setzen. Die neuen Entwicklungsaufgaben sind nach Überbegriffen geordnet. Zu folgenden Überbegriffen gibt es eine Entwicklungsaufgabe: Werteentwicklung, Gemeinschaft, Eigene Meinung, Freundschaften, Geschlechtsiden-

tität, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Mitbestimmung, Herausforderung und Grenzen, Spiritualität.

Das Spannende an den Entwicklungsaufgaben ist, dass nun auch der „Rote Faden“ klarer ersichtlich ist, da die Aufgaben aller Stufen auf diese Überbegriffe aufbauen, und auf der Entwicklungsaufgabe der jüngeren Stufe.

Ein Ausnahme sind die Überbegriffe Fähigkeiten und Fertigkeiten, Mitbestimmung, Herausforderung und Grenzen, Spiritualität. Hier gibt es nur eine formulierte Entwicklungsaufgabe für die komplette aktive PfadfinderInnenlaufbahn unserer Kinder und Jugendlichen

Und das sind die Entwicklungsaufgaben der WiWö:

Werteentwicklung:

Kinder der WiWö-Stufe entwickeln ein Verständnis für die Hintergründe von Regeln und für Gerechtigkeit.

Gemeinschaft

Kinder der WiWö-Stufe lernen mit verschiedenen sozialen Systemen umzugehen.

Eigene Meinung

Kinder der WiWö-Stufe lernen ihre eigene Meinung zu für sie relevanten Themen zu äußern und erkennen, dass es verschiedene Meinungen gibt.

Freundschaften

Kinder der WiWö-Stufe bauen temporäre Freundschaften mit anderen Kindern auf.

Geschlechtsidentität

Kinder der WiWö-Stufe probieren unterschiedliche Rollen aus und erkennen, dass sich ihr Körper verändert.

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersstufe erkennen, nutzen, erweitern und

vertiefen ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Mitbestimmung

Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersstufe beteiligen sich im Rahmen ihrer individuellen Entwicklung an demokratischen Prozessen und helfen bei der Findung von Regeln für die Gemeinschaft mit.

Herausforderungen und Grenzen

Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersstufe stellen sich ihren individuellen geistigen und körperlichen Herausforderungen und Grenzen. Schrittweise lernen sie mit diesen Herausforderungen verantwortungsvoll umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu erweitern, ohne sich selbst oder andere zu gefährden.

Spiritualität

Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersstufe entdecken, erleben und vertiefen ihre individuelle Spiritualität.

Weitere Informationen über das neue pädagogische Konzept: https://www.ppo.e.at/leiter/programm/paedagogisches_konzept

Wir hoffen euch einen nachvollziehbaren, ersten Einblick in die kommenden und schon beschlossenen Veränderungen gegeben zu haben. Solltet ihr Fragen, haben stehen wir euch jederzeit gerne zur Verfügung.

So gut ich allzeit bereit sein kann!

Alexander Reumann
LB WiWö/ASS Gr. 51 und
Florian Brechelmacher
LB WiWö, Gr. 19 Breitensee

„Wer sich nicht bewegt,
spürt seine Fesseln nicht!“

Rosa Luxemburg



Foto: Roman Schinhan, KornettInnenschulung 2014 Gruppe 19 & 17/47

Ausbildung: Ein Thema, das spannender nicht sein könnte. Ein Thema, bei dem alle einig sind, dass es ohne nicht geht und dennoch, die Interessen gehen weit auseinander.

Durch Ausbildung können wir einen bestimmten Qualitätsstandard unserer Arbeit sichern.

Gestartet wird beim Einstiegsseminar, welches von der Kolonne veranstaltet wird. Noch sehr allgemein gehalten. Behandelt werden die Strukturen und grundlegenden Werte unserer Bewegung, eine kurze Einführung in unsere 5 Altersstufen und einiges mehr. Meist die erste bewusste Berührung als PfadfinderIn mit dieser Thematik.

Tatsächlich aber startet die eigentliche Ausbildung schon früher – der erste Heimabend, das erste Lager, das erste Mal einen Programmpunkt selbst durchführen. All das ist Ausbildung. Warum also nicht hier ansetzen und ganz bewusst

kommunizieren: „Hier, an dieser Stelle, in der Gruppe fängt deine Ausbildung an.“?

■ Das verstehe ich unter „Ausbildung Neu“ in Bezug auf die Gruppe.

Statt Seminare mit fixen Inhalten, bleiben die Inhalte erhalten und werden modular aufgeteilt, das ermöglicht einen flexiblen Seminarplan, bei dem Vorwissen auch berücksichtigt werden kann. Außerdem sollen Teile oder sogar die ganze Ausbildung zertifiziert werden, um sie sich im Arbeitsleben anrechnen lassen zu können.

■ Das verstehe ich unter „Ausbildung Neu“ in Bezug auf Seminare.

Persönlich kann ich mir zwar etwas unter diesem neuen Konzept vorstellen, dennoch möchte ich auf dieses nicht näher eingehen, da ich weder Spezialist in dieser Thematik bin, noch weiß, wie dieses in der Praxis aussehen wird.

Das ist zum jetzigen Zeitpunkt auch gar nicht so wichtig. Viel wichtiger ist nämlich, wie wir mit diesem neuen System umgehen. Für mich ist in der Vergangenheit ein Muster erkennbar. Zuerst ein wenig Skepsis gegenüber den Neuerungen. Nach einer bestimmten Eingewöhnungsphase, stellen wir fest, eigentlich eine gute Idee. Später wenn eine neue Idee anklopft, sind wir wiederum skeptisch gegenüber dieser und verteidigen unser altes System. Die Katze beißt sich sprichwörtlich in den Schwanz und wir beginnen von vorne.

Worauf es tatsächlich ankommt, ist, dass viele Menschen sehr viel Zeit und Nerven investieren, um moderne pädagogische Mittel einzuarbeiten, um uns in Bewegung zu halten, damit wir keine alte, verstaubte Organisation werden. Dass jedes System eine Eingewöhnungs- und Anpassungsphase durchlebt, ist dabei ganz normal. Dass das alte System jetzt und das neue System dann, auch immer Ausnahmen braucht und ein bisschen „ausgelegt“ wird, um individuell auf Auszubildende eingehen zu können, ist im Sinne der Sache.

Wichtig: Ich spreche selbstverständlich nicht davon, keine Kritik zu üben oder blind Vertrauen zu schenken. Ich spreche davon, Chancen zu geben und sich zumindest unvoreingenommen auf die Informationsvermittlung einzulassen, statt Gerüchten zu glauben oder sich zu verschließen.

Resümee: „Ausbildung Neu“ wird, was wir daraus machen, was die einzelnen Gruppen daraus machen.

Werkzeug

Ausbildung ist ein hervorragendes Werkzeug um

■ vorhandenes Wissen zu intensivieren

- alte Strukturen zu überdenken und zeitgemäß umzuformen
- Methoden zu erlernen
- Erfahrung auszutauschen
- Inhalte zu vermitteln
- Situationen im geschützten Rahmen zu erleben

Diese Liste ließe sich unendlich weiterführen, aber das sind mal die Punkte, die mir sehr wichtig erscheinen.

Wenn wir uns diese Liste anschauen fällt eines auf. Diese Inhalte kann man eins zu eins auf unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen umsetzen. Ich denke da zum Beispiel an eine KornettInnen-schulung. Brainstorming ist eine gute Methode, die den GuSp im Patrollenrat helfen kann. Entscheidungsmethoden, Demokratieverständnis im kleinen Patrollen- oder im größeren Trupprahmen, ebenso „Soft-Skills“ und sozialer Umgang.

Alles Dinge, die wir unseren PatrollenführerInnen beibringen können und sie damit zu guten KornettInnen ausbilden. Diese wiederum geben einen Teil ihres Wissens, bewusst oder unbewusst an ihre Patrollen weiter. Sie

bilden sie also aus. Wir sehen also, wo Ausbildung in unserem Handlungsspielraum als GuSp-FührerInnen bereits anfangen kann, ganz ohne Seminarräume oder Flipcharts zu benötigen.

Ausbildung Alltag

Ausbildung kann jederzeit stattfinden. Als kleines Kind, beim Einkaufen mit dem Papa, der mit den Menschen beim Greissler Schmah führt auch so auch das bekommt was er möchte, manchmal sogar ein bisschen mehr. In der Schule oder in der Lehre und auf der Uni sowieso. In einer schwierigen Situation, die man zu meistern hat, die deswegen schwierig ist, weil man mit einer Person nicht zurechtkommt oder weil man mit der Materie nicht viel anfangen kann. Oder bei den Pfadis im Heimabend, auf Lager oder auf Seminar.

Wichtig ist, dass man beginnt den Augenblick „Ausbildung“ bewusst zu erleben. Erstaunlicher Weise sind sogenannte Rückschläge sodann, viel leichter zu verkraften und zu verarbeiten. Aus einem Rückschlag wird ein Teil dieser Ausbildung. Ein Anpassen des Kurses, der Richtung – Lernen findet statt.

- Ausbildung ist ein nie endender Prozess.

Danke!

Zum Schluss ein Satz in eigener Sache: Ich möchte mich bei allen Menschen, die mich ausgebildet haben bzw. mir Ausbildung ermöglicht oder dazu beigetragen haben, bedanken. Bei allen LeiterInnen, TFs, GFs, TrainerInnen, TeilnehmerInnen. Bei allen Menschen, die mir etwas beigebracht haben, sei es ein Knoten oder der Umgang mit einer speziellen Situation.

Vor allem aber möchte ich mich bei der Person bedanken, die mir den Anstoß zur Wache gegeben hat und die Aufgabe der Begleitung dieser übernommen hat. Danke!

Tiefe Bildung glänzt nicht.

Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach

Text: Roman Schinhan, Gr. 19, Ausbildungsteam GuSp



Foto: Roman Schinhan, Kornettenschulung 2013 Gruppe 19

MIT DEM INPUT ETWAS BEWEGEN

DIE ERGEBNISSE DES SPEZIALSEMINARS „INPUT“



Foto: Ina Warnecke, Teilnehmer „Input“.

Wie sich Ausbildung neu auf die Gestaltung der Seminare auswirken wird, bleibt abzuwarten. Fakt ist: Ausbildung neu orientiert sich an den Kompetenzen, die ein/e PfadfinderleiterIn haben muss. Ein Bereich ist die Kompetenz in den jeweiligen Stufenmethoden. Eine der CaEx-spezifischen Methoden ist das Unternehmen und damit auch dessen erste Phase, der Input. Im Jahr 2015 haben wir zweimal ein eintägiges Spezialseminar zur Inputphase abgehalten, dessen wesentlichste Inhalte wir an dieser Stelle veröffentlichen wollen.

Die Inputphase ist die „Spielwiese“ für uns CaEx-LeiterInnen. Hier können wir uns austoben und unserer Kreativität freien Lauf lassen. Wenn wir den Input gesetzt haben, geben wir das Unternehmen in die Hände der Jugendlichen. Wir mischen uns nur ein, um die Jugendlichen in ihrem Prozess bei Aushandlungen, Entscheidungen, Vorbereitungen oder der Reflexion zu unterstützen. Oft überkommt uns Erwachsene das Gefühl, dass

die CaEx aus dem Input nicht das machen, was wir uns erhoffen oder immer nur in den gleichen Bahnen denken. Da wäre es natürlich verlockend, statt eines Inputs einfach einen konkreten Arbeitsauftrag zu geben, bei dem die CaEx nicht von unseren Vorstellungen abweichen können. Aber das soll es nicht sein und es geht auch anders.

Machen wir uns klar, was das Unternehmen eigentlich ist.

Es ist die Methode, bei der unsere Jugendlichen selbstbestimmt arbeiten und Erfahrungen machen. Sie lernen strukturierte und demokratische Planungs- und Arbeitsabläufe kennen und erleben dabei wichtige gruppenspezifische Prozesse.

Das Unternehmen unterstützt die Entwicklung der Jugendlichen, indem es Lernfelder (Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen) eröffnet und zur Bewältigung realer Anforderungen im Leben beiträgt. Und natürlich kann man mit dem Unter-

nehmen viele verschiedene Themen und Aktionen erarbeiten.

Bevor wir einen Input setzen und damit den Startschuss für ein Unternehmen geben, müssen wir uns im Leitungsteam bewusst machen, was wir mit dem Unternehmen erreichen wollen.

Wir müssen uns also zuerst ein Führungsziel setzen. Dieses ist nicht ident mit dem CaEx-Ziel, das sich die Jugendlichen am Ende der Kreativen Phase stecken! Das Führungsziel beschreibt, was die CaEx in unseren Augen mit dem Unternehmen erleben oder erfahren sollen, bzw. wie sie sich weiterentwickeln sollen. Das kann die Beschäftigung mit einem Schwerpunkt oder Thema sein, ein gruppenspezifischer Aspekt (z.B. alle sollen sich einbringen), ein Lernschritt an sich (z.B. Mengenkalkulation beim Speiseplan) und noch vieles mehr. Das Ziel, das wir uns im Leitungsteam stecken,



Foto: Ina Warnecke, „...noch mehr Teilnehmer „Input“.“

setzt den Fokus, bindet uns an das Unternehmen und bringt die Sache ins Rollen. Außerdem hilft es uns dabei, den Input zu setzen, weil es uns zeigt, wo wir eigentlich hin wollen. Wir wollen, dass unsere Kids etwas Neues erfahren, über sich hinauswachsen, Erfolg und Spaß haben. Unser Ziel hilft uns, den Fokus auf das Wesentliche zu richten: nämlich die Entwicklung unserer Jugendlichen und nicht unsere Vorstellungen von einem tollen Programm. Wenn wir wollen, dass unsere CaEx etwas Neues oder Außergewöhnliches erleben und über ihren Tellerrand schauen, müssen wir auch den Input dementsprechend gestalten.

Mit einem guten Input kommt das Unternehmen in Schwung.

Ein liebloser Input, wird die CaEx wenig motivieren. Ein langweiliger Input, wird die CaEx wenig kreativ werden lassen. Ein einengender Input, wird nur wenige Ideen hervorbringen.

Ein Input, der immer gleich ist, wird die CaEx nicht über ihren Tellerrand schauen lassen. Doch wir wollen, dass die CaEx motiviert und kreativ sind, dass sie viele Ideen haben und Neues ausprobieren.

Wie setzen wir aber einen Input, der die CaEx über ihren Tellerrand schauen lässt?

Zuerst müssen wir uns darüber klar werden, was dieser „Tellerrand“ eigentlich ist. Der Tellerrand formt sich aus eigenen Erfahrungen, Erlebnissen, Fähigkeiten und Wissen. Je mehr man davon hat, desto breiter ist der Tellerrand. Daraus wird klar, dass der Tellerrand von uns Erwachsenen weiter ist, als der unserer CaEx. Etwas, das für uns alltäglich und wenig aufregend ist, kann für CaEx etwas völlig Neues und Herausforderndes sein. Wenn unsere Jugendlichen also in der Kreativen Phase Ideen sammeln, bei denen uns „das Gesicht einschläft“, sollten wir kurz überlegen, ob das für die Jugendlichen nicht doch etwas Neues ist. Wichtig ist: es geht um den Tellerrand der CaEx, nicht um unseren eigenen! Möglicherweise ist es in unserer Pfadfinderkarriere das Xte Mal, dass die CaEx im Biwak schlafen wollen, aber vielleicht ist es für diesen Trupp etwas Neues oder mit Überwindung verbunden. Es kann auch sein, dass es das nicht ist und sie sich dennoch für Biwakieren entschieden haben, obwohl sie auf dem Flipchart viele wirklich coole, spannende Ideen

gesammelt haben. Dann sollten beachten: es ist wichtig, dass die CaEx über den Tellerrand SCHAUEN (sprich: z.B. neue Ideen haben), aber es ihre Entscheidung ist, ob sie diesen Schritt über ihren Tellerrand auch wagen.

Unsere Aufgabe ist es, ihnen neue Ideen, neue Zugänge zu ermöglichen und das regen wir mit dem richtigen Input an.

Der Input spielt also eine wichtige Rolle innerhalb des Unternehmens.

Deshalb sollte er gut geplant sein. Wie das geht, und was man dabei beachten muss, zeigt das Stufenmodell, das wir im Zuge des Spezialseminars entwickelt haben. Wie das Unternehmen, verläuft auch das Planen des Inputs in verschiedenen Schritten.

Führungsziel

Wir LeiterInnen müssen uns darüber klar werden, was wir mit dem Unternehmen für die CaEx erreichen, welches Lernfeld wir eröffnen wollen. Sollen bestimmte Inhalte bearbeitet oder eine bestimmte Aktion geplant werden? Sind gruppenspezifische Prozesse das

eigentliche Ziel (z.B. das Zusammenwachsen einer neu zusammengewürfelten Patroulle)? Soll die Methode des Unternehmens an sich erlernt werden? Es ist ratsam, dieses Führungsziel schriftlich festzuhalten, dann sehen wir nach dem Unternehmen besser, ob wir das Ziel erreicht haben oder nicht.

Tellerrand

Welche Erfahrungen, welche Fähigkeiten, welches Wissen, welche Werte und Interessen haben meine CaEx schon? Und in welchem Bereich/ welchen Bereichen wollen wir sie mit dem Unternehmen über den Tellerrand schauen lassen?

Zum Beispiel kann ich feststellen, dass mein CaEx-Trupp sehr eng und harmonisch zusammenarbeitet. Dann könnte der Tellerrand, über den ich ihn blicken lassen möchte, der sein, dass sie mit anderen CaEx aus der Kolonne Kontakt haben. Oder sie lassen sich gerne berieseln und bespaßen. Dann könnte der Schritt vom Teller sein, dass sie selbst etwas produzieren (z.B. einen Film drehen), erfinden (z.B. ein Spiel) usw.

Meine CaEx

Wie sieht mein Trupp aus? Welche Patroullen, welche Individuen habe ich? Funktioniert die Kommunikation im Trupp? Wie reif/erfahren sind meine Jugendlichen? Wie sieht ihre Lebenswelt aus? Habe ich viele, die nicht gerne oder gut lesen, macht es keinen Sinn, sie als Input einen Text lesen zu lassen (so gut, der auch sein mag).

Ältere oder unternehmenseffahrene CaEx kommen auch mit einem skurrilen Input zurecht (z.B. einfach ein Ding auf den Tisch legen), während jüngere damit überfordert wären. Gibt es Streitereien in der Patroulle kann es überhaupt sinnvoller sein, ein „normales“ wenig herausforderndes Unternehmen anzuleiern, damit sie gemeinsam ein Erfolgserlebnis haben und die Streitereien nicht eskalieren.

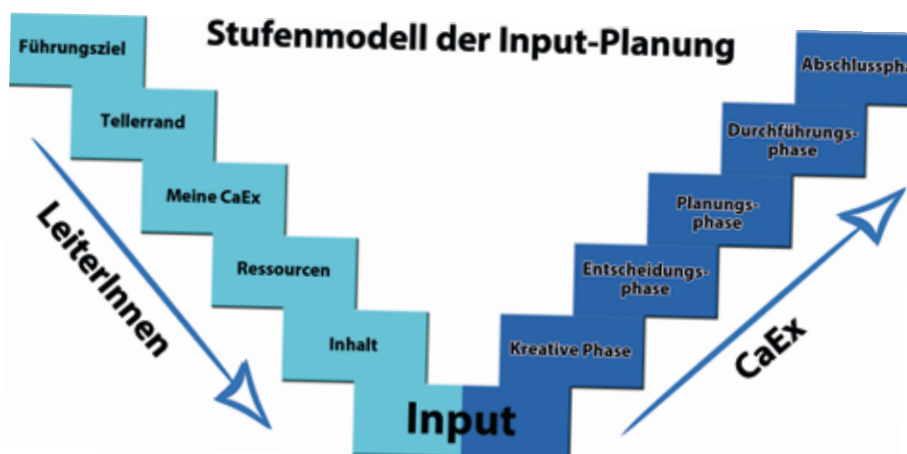


Abbildung Stufenmodell „Input“.

Ressourcen

Wie viel Zeit ist für das Unternehmen? Haben wir genügend Personen im Leitungsteam, um das Unternehmen gut begleiten zu können, oder wissen wir schon, dass jemand die nächsten Heimstunden ausfallen wird? Wie viel Energie wollen wir hineinstecken (vielleicht haben wir ja gerade eine Adventfeier zu planen, oder selbst Prüfungsstress)? Haben wir ein Budget, das wir für das Unternehmen wenn nötig zur Verfügung stellen können? Welche anderen Rahmenbedingungen gibt es (muss man Witterung, Heimstundenzeiten beachten)?

Inhalt

Mit welchem Schwerpunkt oder Thema wollen wir arbeiten (Kann sich aus dem Führungsziel ergeben, wenn die Beschäftigung mit einem bestimmten Thema das Ziel ist). Eignet sich ein Schwerpunkt besonders, um unser Ziel zu erreichen? Wenn wir z.B. wollen, dass sich unsere CaEx mit anderen Werten auseinandersetzen, eignen sich dafür möglicherweise „Spirituelles Leben“ oder „Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft“ besonders gut.

Input

Auf welche Art wollen wir den CaEx den Anstoß für ihr Unter-

nehmen geben (z.B. Film, Zeitungen, Fotos, Spiel, Sketch, ...)? Mit welcher Methode können wir neue Ideen bei den CaEx provozieren? Prinzipiell kann alles ein Input sein! Eurer Kreativität sind da kaum Grenzen gesetzt.

Um auf neue Input-Methoden zu kommen, können wir im Führungsteam Kreativmethoden nutzen, die wir den CaEx in der Kreativen Phase anbieten. Auch im Austausch mit anderen CaEx-LeiterInnen kann man auf neue Ideen kommen. Haben wir uns für einen Input entschieden, müssen wir klären, was man dafür braucht und wer sich um was kümmert? Wann und wo wird der Input gesetzt?

Diese 6 Stufen sind die Spielwiese von uns LeiterInnen. Hier können wir unsere ganze Kreativität hineinstecken. Dabei geht es aber auch hier nicht um unsere Selbstverwirklichung, sondern wir müssen unsere Adressaten im Auge haben und sie fördern. Ein Input kann noch so kreativ, aufwändig und originell sein, wenn er unsere CaEx nicht anspricht, dann funktioniert es nicht. Beachten wir in der Vorbereitung des Inputs die 6 Stufen des Modells und setzen einen Input, der die CaEx anspricht, machen wir einen wichtigen Schritt für die Entwicklung unserer CaEx.

Text: Ina Warnecke, LB/CaEx

AUSBILDUNG IST EINE CHANCE

„AUSBILDUNG HEISST, DAS ZU LERNEN, VON DEM DU NICHT EINMAL WUSSTEST, DASS DU ES NICHT WUSSTEST.“

Dieser weise Spruch stammt von einem noch weisen Mann, dem US-amerikanischen Philosophen Ralph Waldo Emerson.

Und zumal es nicht nur passend ist, sondern auch grundsätzlich immer gut klingt und äußerst intelligent wirkt, ein Traktat mit einem Zitat zu beginnen, entschloss ich mich zur Verwendung dieser Aussage.

Die drei Säulen und warum sie gut sind

Im Grunde gebe ich dem lieben Herrn Emerson absolut Recht. Frisch Erlerntes, egal in welchem Ausmaß und in welche Richtung, öffnet immer neue Aussichten und Perspektiven. Unsere Ausbildungsseminare – im alten wie im neuen System – wahren eine gewisse Qualität und schaffen eine gemeinsame Grundlage. Aber vor Allem bieten sie auch noch vielerlei Möglichkeiten, Unbekanntes zu erkennen, über neue Methoden zu erfahren, andere Arbeitsweisen in anderen Gruppen kennen zu lernen et cetera. Man muss diese Möglichkeiten nur nutzen.

Doch Ausbildung bei uns Pfadfindern besteht nicht nur aus den nicht immer heiß geliebten LV-Seminaren, sondern wie allseits bekannt aus zwei weiteren, mindestens genauso wichtigen Ebenen: der Gruppenebene und der persönlichen Ebene. Hier kommt BiPis berühmte Methode des „learning by doing“ zum Tragen. Niemand kennt eure Jugendlichen so gut wie ihr. Niemand kann euch das Wasser reichen, wenn es darum geht, mit gruppenspezifischen Prozessen im Trupp, mit alltäglichen Situationen, mit Erfolgen und Problemen umzugehen. In Rahmen der CaEx-Arbeit habt auch ihr die Möglichkeit, neue



Foto: Valentin Wollenek, Paradiscremereflexion

Sachen auszuprobieren – und die CaEx werden es euch danken! Sollte mal etwas nicht so funktionieren wie erhofft, dann einfach überdenken, adaptieren und vielleicht irgendwann wieder probieren.

Ausbildung ist keine Einbahnstraße

Man sollte nicht den Fehler begehen, zu glauben, dass Seminarteams allwissend, an Erfahrung nicht zu übertreffen, vielleicht sogar omnipotent sind. Das ist natürlich fern jeder Realität und oft lernen die Ausbildungsteams von Erfahrungsberichten der Teilnehmer. Das ist auch gut so!

Ich halte das Sprichwort „Man lernt nie aus“ für absolut richtig und wichtig. (Aus-)Bildung ist nie abgeschlossen, sie ist wie Rudern gegen den Strom: Hört man damit auf, treibt man zurück. Es ist auch gar nicht anders möglich, um bei den Jugendlichen am Ball zu bleiben. Man darf sich aber nicht dem Irrglauben hingeben, dass wir von unseren CaEx nichts lernen würden. So gibt es beispielsweise Zahlen und Fakten, die ich ohne die 19er Caravelles niemals über Justin Bieber wüsste. Geboren am 1. März 1994 im St. Joseph's Hospital in Ontario, Kanada um 00:56 Uhr nachts, und so weiter und so fort.

Doch nicht nur solche „Fun“-Facts, auch methodisch-pädagogisch können wir viel von unseren CaEx

lernen. CaEx haben viel zu sagen und sind sehr kritisch. Wenn man passende Methoden wählt, dann bekommt man auch gute Reflexionen und das beste Feedback für die Zukunft. Das ist Real-Time-Ausbildung und für mich ein ganz essentieller Bestandteil der persönlichen Ebene, besonders in der CaEx-Arbeit.

Wir lernen voneinander – nutzen wir das

Die Kernaussage soll sein: Ausbildung generell, aber hier besonders bezogen auf unseren Verein, findet vor allem in Interaktion mit anderen Menschen statt – sowohl auf Seminaren als auch in den Kolonnen, in den Gruppen und den Stufen. Nutzen wir die Chance dieser mannigfaltigen, vielfach ausgeprägten und in viele Richtungen abzielenden Ausbildung, um die pädagogische Arbeit für uns und die Kinder und Jugendlichen hervorragend zu gestalten und dabei noch was für's Leben zu lernen!

Und da ich mit einem passenden Zitat begann, muss ich auch mit einem solchen enden. Daher stelle ich die Frage, die einst schon der große Johnny von Goethe stellte: „Was wäre ich denn, wenn ich nicht immer mit klugen Leuten umgegangen wäre und von ihnen gelernt hätte?“ – Ich weiß es nicht.

Text: Valentin Wollenek, Gruppe 19 Breitensee

GRUNDLAGENSEMINAR RARO

„BUNKER UND DRÜBER“



Foto: Simone Fürst, Gruppe 39

#EsgingBunkerunddrüber

Das diesjährige Grundlagenseminar übertraf alle Erwartungen und heizte das soziale und das emotionale Innere erst so richtig auf!

Noch nicht einmal in Gedanken im Bunker, erhielt ich einen Anruf eines fremden Mannes. Er eröffnete das Gespräch mit den Worten: „Ich würde dich gerne besser kennenlernen!“. Das freute mich, nicht oft habe ich einen so mutigen Anruf bekommen. Nach 30-minütigem Austausch wusste ich, was ich besser anders formulieren oder überhaupt gar nicht hätte sagen sollen, aber zu spät: übermorgen würde ich ohne mein Beisein (da ich mich leider um 1 Kurseinheit verspäten werde) einem Haufen Fremder anhand der unkontrolliert ausgeplauderten Geheimnisse zu meiner Person vorgestellt. Das gegenseitige Vorstellen vor Ort war die vorab angekündigte erste Übung für den Seminarstart – ich glaube fest daran, dass diese Vorstellungsrunde nur Gutes für mein Image bewirkt hatte (ich wurde trotz Zuspätkommen sehr herzlich empfangen), so wie das auch für alle anderen Klopapiercharaktere und Facebookgestalkten definitiv der Fall ist. [#nogossip](#) [#stalkenauffacebookistnichtperverswennesfürdieGLSvorstellungrundenötigt](#)

tatatataaaaaaaaaa-
tatatataatataaaaaaata-
tataaaaaaaatataataaaaaa-
tatatataaaaaaataaaaaa x2
tatatataaatataaaaaaaatata-

tataatataaaaaaaataaaaaaataaaa:

Welcher Soundtrack ist das?

- a) Tatort
- b) Das Promidinner
- c) Die Millionenshow
- d) ZIB 2

Die richtige Antwort und noch vieles mehr erfährt man auf diesem großartigen Seminar.

Warum großartig?

Weil ich mit 27 tollen Menschen (21 Teilnehmer/innen und 6 Seminarleiter/innen) ein eindrucksvolles Wochenende verbringen durfte. [#feucht](#) [#eaugen](#)

Weil sich ein extrem bemühtes und engagiertes Team ein wunderbares Programm für diese zwei Tage überlegt hat. [#eiertanzamflötzklo](#)

Weil lockere Einheiten in der gesamten Gruppe sowie intensive und inhaltlich sehr hilfreiche Phasen in Kleingruppen vorbereitet waren. [#achjadassinddie7schwerpunkte](#) [#achnein8sindesja](#)

Weil es Zeit für persönlichere Themen in Zweiergesprächen gab, in denen individuell diskutiert und Hilfestellungen angeboten wurden. [#danke](#)

Weil es ein entspannter Rahmen war, in dem man sich austauschen und gegenseitig Inputs, Energie und Feedback geben konnte. [#esheißtreflexionNICHTreflektion!](#)

Weil das Seminar als Tankstelle für Neues und hilfreiche methodische Werkzeuge diente. [#ifihadahammer](#)

Weil es ein Angebot war in stufenbezogene Themen einzutauchen und nicht so schnell wieder aufzutauchen. [#achtungmetapher](#)

Ich frage mich, ob ich gerade Werbung für dieses Seminar mache? Das hat es nämlich gar nicht nötig. Dieses Angebot kann von jeder RaRo-Leiterin oder jedem RaRo-Leiter genützt werden oder eben auch nicht. Ich kann nur sagen, dass ich eine von denen war, die weniger erwartet hatte, als sie schlussendlich bekommen hat. Ich habe nämlich extrem viel bekommen. Das erreicht man am besten, wenn man sich darauf einlässt, ohne fixe Vorstellungen. Je mehr man herausholen will, desto mehr muss man aber auch reinstecken. [#schwerpunkt1oder8?](#)

So und jetzt zum Hashtag: noch nie habe ich auch nur ein einziges Hashtag in neumodischer Form in meine Schriften eingebaut. Es ist also heute mein erstes [#Mal](#). Wenn ihr mehr darüber wissen wollt, wie es dazu gekommen ist, gibt es jemanden, der mehr dazu sagen kann. Im Zuge dessen kann man auch offene Fragen zum GLS klären. [#Steviehatmir-seineNummergesteckt](#) [#ichbinaberzufeidiesehierzuveröffentlichen](#) [#dasletztehashtagvonmir](#)

Ich werde lange von dem nährstoffreichen GLS-Kuchen zehren, den wir zusammen kreierte haben – er ist locker mehr als eine Million wert! Nochmals vielen herzlichen Dank an alle Bunkerolminnen und -olme! ~ **Simoneolm** ~

**Text: Simone Fürst
Pfadfindergruppe 39**

„RAROFUGEES – WIR HELFEN!“

EIN UPDATE

Auch in den letzten Wochen hat sich wieder einiges getan. Nach erneuten Besuchen im Haus Liebhartstal und einer Vorstellung des geplanten Programmes der RaRo der Rote Stella Maris der Pfadfindergruppe 19 Breitensee, kam es am Samstag, den 21.11. zur tatsächlichen Premiere von [#rarofugees](#).

Es war für diese Woche ein getrenntes, geschlechterspezifisches Programm geplant. Während es für die Rover gemeinsam mit den männlichen Flüchtlingen für einen Nachmittag auf die naheliegenden Steinhofgründe ging, wollten die Ranger im Heim kreativ mit Henna & Co. werden. Leider wurde aus diesem liebevoll geplanten Programm der Ranger nichts, weil schlicht und einfach die am Donnerstag noch zugesagten TeilnehmerInnen ausblieben - aller Anfang ist schwer. Es zeigt aber auch ein wenig wie teilweise chaotisch anmutende Zustände in den Flüchtlingsheimen gegeben sind, wie schwer es ist zu planen und betont umso mehr, wie sehr ein klein wenig Normalität im Leben der Flüchtlinge von Nöten ist.



Foto: rarofugees „am Ball bleiben“

Auf den Steinhofgründen entwickelte sich unterdessen im Laufe des Nachmittags ein Fußballspiel der besonderen Art. Zum Abpfiff kam es erst durch den Einbruch der Dunkelheit.

Wie geht es nun in den kommenden Wochen weiter?

Mitte Dezember wird es im Haus Liebhartstal ein paar strukturelle bzw. organisatorische Änderungen geben, um die dort untergebrachten Jugendlichen besser informieren und die Freizeitangebote besser koordinieren zu können. Für das [#rarofugees-Projekt](#) bedeutet das, dass wir Anfang Jänner wieder voll durch-

starten und die nächsten Aktionen durchführen können. Es haben sich in den letzten Wochen bereits einige Rotten gemeldet, die schon in den Startlöchern stehen und aktiv werden möchten.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön für euer Engagement! Falls noch weitere Rotten Interesse haben in den Verteiler aufgenommen zu werden, freuen wir uns über eure Mails, Anrufe etc.

In diesem Sinne bleiben wir am Ball!

Text: Bernadette Gober/Koordinatorin des RaRo-Flüchtlingsprojekts & Stefan Grundei, LB



Foto: rarofugees Gruppenfoto

SERVUS, PFÜAT GOTT UND AUF WIEDERSEH'N...

NUN IST ES ALSO SOWEIT...



Foto: Theresa Tropschuh „Abschied Stefan Grundei...“

Nach sechs Jahren werde ich mich bei der LandesführerInnen-Tagung im März nicht mehr als Landesbeauftragter für Rover aufstellen lassen. Eine wunderbare Phase meines Pfadfinderlebens neigt sich damit dem Ende zu. Deswegen ist es an der Zeit ...

... Bilanz zu ziehen

Vorab: meine Entscheidung nicht mehr anzutreten hat nichts mit etwaigen anderen Wahlergebnissen im LV Wien zu tun.

Die Hauptaufgabe der Landesbeauftragten liegt in der Vertretung der Interessen der eigenen Stufe bzw. der pädagogischen Arbeit und ist deshalb von Wahlergebnissen anderer Funktionen weitestgehend unabhängig zu betrachten.

Meine Auffassung und Einstellung ging zweifelsohne das ein oder andere Mal konträr zu den Interessen anderer und führte zu Konflikten. Diese sind aber notwendig, um im Sinne der RaRo-Stufe Dinge zu bewegen. Falls sich dennoch jemand auf den Schlipps getreten fühlt, möge man Nachsicht walten lassen und mir bitte verzeihen ...

Zurück bleibt ein stolzer Blick auf das in den letzten sechs Jahren Entstandene und Geleistete. Zwei Aspekte möchte ich dabei speziell herausgreifen: Die oberste Prämisse am Beginn meiner Tätigkeit war der Aufbau eines starken, weit ausgedehnten RaRo-Netzwerkes. Dies ist erstaunlich schnell gelungen. Ein weiterer Schwerpunkt lag in einer konstanten und durchgängigen RaRo-Ausbildung auf höchstmöglichem Niveau. Da wir bis dato kein einziges Seminar absagen mussten und das Feedback aus den Seminaren eine sehr deutliche Sprache spricht – kann man darauf schließen, dass auch dieses Ziel erreicht wurde. Daneben kam es zu unzähligen Highlights von der Einführung des „Engagement“-Abzeichens über die Organisation diverser Veranstaltungen (Stammtische, Paulustage, Bundespfingsttreffen, Stüberlquizze, etc. etc.) bis hin zu unserem jüngsten RaRo-Sozialprojekt [#rarofugees](#). Eine detaillierte Aufzählung würde den Rahmen dieses Artikels jedoch bei Weitem sprengen ...

Einzig im Bezug auf den Bundesarbeitskreis der RaRo musste man auf entscheidende Fortschritte vergeb-

lich warten. Neben der Einführung des erwähnten „Engagement“-Abzeichens auf Wiener Initiative bleibt die Zusammenarbeit mit dem NÖ RaRo-Team im Bereich des Wacheseminars der einzige Lichtblick. Die angedachte Einführung bzw. notwendige Überarbeitung der RaRo-Behelfe blieb allerdings auf Grund fehlender, konstanter pädagogischer Kompetenz des Bundesarbeitskreises aus.

... bestehende Missstände aufzuzeigen

Leider scheint nicht bei allen FunktionärInnen im Landesverband der Fokus auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Vordergrund zu stehen. Vielmehr erinnert der Verband im Agieren oftmals an den Apparat einer politischen Partei. Das Hauptaugenmerk scheint mancherorts vermehrt beim Vertreten persönlicher Interessen und Absichern der eigenen Pfründe zu liegen.

Zitate wie „... gärt die Diskussion über den abgeschlossen agierenden Führungszirkel ...“, „Beklagt wird die weichgewaschene Kommunikationslinie [...], bei der Inhalte auf der Strecke bleiben.“ oder „in wesentlichen Fragen würde eine Kopf-in-den-Sand-Politik betrieben ...“ scheinen wie für den Vereinsvorstand geschrieben worden zu sein, doch tatsächlich entstammen sie der kritischen Bestandsaufnahme einer österreichischen Partei (Der Standard, 1.12.2015, S.7).

Wenn hohe FunktionärInnen beispielsweise Partizipation und mehr Demokratie predigen, dann aber nach der Wahl den selbst angekündigten Rückzug auf Grund eines möglichen Wahlergebnisses zu Gunsten des persönlichen Macht-

erhalts doch nicht durchführen, hat das nichts mehr mit den vorher propagierten Forderungen nach vermehrter Mitbestimmung zu tun.

Durch solch ein Verhalten werden Demokratie und die Ergebnisse einer Wahl mit Füßen getreten. Ähnliche Interessenskonflikte entstehen, wenn persönliche, monetäre Interessen, z.B. Pfadfinderzulieferfirmen, auf Funktionen mit Finanzvollmachten im Verband treffen. Abgesehen von der katastrophalen Außendarstellung, darf zu Recht die Objektivität in Frage gestellt werden und vor allem – wo bleibt bei alledem die Sache der Kinder und Jugendlichen?

Jedenfalls sind – solange diese Problemfelder nicht beseitigt sind und diese Missstände behoben werden – die Imageprobleme des Landesverbandes alles andere als verwunderlich ...

... Danke zu sagen

Nichtsdestotrotz habe ich sehr gerne ehrenamtlich für den Landesverband Wien gearbeitet. Die MitarbeiterInnen des Landesverbandes vom Sekretariat bis hin zum Stüberl leisten eine außergewöhnliche Arbeit und diese gehört viel mehr gewürdigt. Ich habe wunderbare Kollegen kennengelernt und darf mich speziell bei den Landesbeauftragten und Teams der anderen Stufen, für GF und Ausbildung – sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart – für eine konstruktive, inspirierende Zusammenarbeit bedanken.

Abschließend geht mein Dank an das RaRo-LV-Team, dem ich im Rahmen des Ausbildungsteams auf Seminaren erhalten bleiben werde, den RaRo-Organisationsteams, die Jahr für Jahr wunderbare Veranstaltungen auf die Beine gestellt

haben und generell der gesamten RaRo-Community, für den Sprit und den Zusammenhalt im Sinne der Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen. Über Jahre durfte ich mich jederzeit glücklich schätzen in großen, starken Teams und mit wunderbaren Menschen zusammenzuarbeiten, ohne die ich diese Tätigkeit niemals solange bekleidet hätte. Zukünftig wünsche ich dem Landesverband – speziell dem Landesrat, dem Landespädagogikrat und dem Team um Präsident Kurt Weber – weiterhin viel Esprit bei der Arbeit und gutes Gelingen!

Die nächsten Aufgaben warten bereits und ich hoffe möglichst viele von Euch am VIJ 2020 zu sehen!

Gut Pfad, Euer Stevie

Text: Stephan Grundei LB/RARO & Pfadfindergruppe 19 Breitensee

DIE SUMME DER TALENTE = MENSCHEN INDIVIDUELL UND FLEXIBEL WEITERBILDEN

Ausbildung sichert Qualität und Nachwuchs. Die Menschen im außerschulischen Bereich müssen aber auch auf andere Methoden und Wertmaßstäbe treffen als jene, die in Schule, Universität und Arbeitswelt gelten. Fähigkeiten und Talente müssen entdeckt und ausgebildet, Menschen begleitet und weitergebildet werden.

Ausbildung wird immer wichtiger

Etwas „nur zu können“ reicht oft nicht mehr. Gerade in der Kinder- und Jugendarbeit gibt es einen starken Trend zur Qualifikation. Auch die Pfadfinderinnen und Pfadfinder leben in diesem gesellschaftlichen Zusammenhang und entwickeln ihre Ausbildungsinhalte und Methoden regelmäßig wei-

ter. Das ist gut und richtig: Die außerschulische Pädagogik wird immer wichtiger: Vereine und Gruppen, die sich dieser Entwicklung stellen, können selten über Nachwuchsmangel klagen. Man spürt einfach, dass es um mehr als Fußballspielen, Lagerfeuerromantik oder Freizeitbeschäftigung geht.

Gefahr: „Akademisierung“ der Ausbildung

Eine große Falle sehe ich aber darin, dass die Ausbildungsmethoden allesamt immer „akademischer“ werden. Ich meine damit, dass die theoretische Auseinandersetzung mit Inhalten in schriftlicher Form als Überprüfung für das Erreichen der Lernziele im Vordergrund steht: Texte und Bücher sind zu lesen, Seminararbeiten sind zu schreiben,



Foto: Roman Dietler, LK kath.

Projekte sind zu dokumentieren und zu reflektieren. Das kann nicht jeder! Es soll auch Menschen ohne Lese- oder Schreibschwäche geben, denen Textaneignung nicht so leicht fällt und Aufsätze oder gar mehrseitige Arbeiten schwerer von der Hand gehen. Diese müssen sich bei Ausbildungen ungleich

mehr überwinden und anstrengen. Vielleicht bleiben sie sogar unter ihren Möglichkeiten, weil andere Fähigkeiten ungenutzt bleiben.

Die PfadfinderInnen brauchen alle Fähigkeiten

Ich liebe diesen Satz: „Die Summe der Talente ist gleich“! Jeder Mensch ist grundsätzlich gleich wertvoll und begabt, die Ausdifferenzierung hingegen ist dann sehr unterschiedlich. Es gibt Talente, die

leicht in bare Münze oder soziale Anerkennung umsetzbar sind: Organisationstalent, Leseverständnis, mathematische Begabung – all das ist Grundlage für schulischen Erfolg und somit Basis für die berufliche Weiterentwicklung.

Die anderen Fähigkeiten wie musische Fertigkeiten, ausgeprägte soziale Kompetenz bis hin zu dem Interesse, größere Zusammenhänge verstehen zu wollen (vulgo philosophieren) können nur als „Drauf-

gabe“ wertschöpfend eingesetzt werden. Ich hoffe, dass wir bei den Pfadfindern und Pfadfinderinnen Menschen bei ihrer Weiterbildung begleiten und ihre von Gott geschenkten Fähigkeiten ausbilden, damit sie für unsere Welt fruchtbar werden können.

**Roman Dietler,
Landeskurat (rk)**

**ICH BIN EINZIGARTIG!
ICH BIN EINFACH ICH!**

**DER FRANZISKUS- UND ELISABETHTAG DER
KOLONNE TRANSDANUBIEN STAND GANZ UNTER DEM
BUNDESTHEMA „FREE BEING ME – EINFACH ICH!“**

An einem erstaunlich warmen und sonnigen Novembersonntag fühlte sich der Hl. Franziskus überhaupt nicht wohl in seiner Haut. Ganz traurig schilderte er der Hl. Elisabeth, dass er sich heute nicht schön fühle. Er fühle sich zu dick und sein blondes Haar wäre einfach nicht zu bändigen. „Ich möchte heute nicht mit 137 WiWö aus Transdanubien feiern“ sagte er zum Erstaunen aller TeilnehmerInnen. Doch da griff Elisabeth sofort ein: „Das stimmt doch gar nicht, Franzl! Komm, wir zeigen dir, dass du schön bist, so wie du

bist!“ Während des Tages durchliefen alle WiWö 13 Stationen, welche alle mit Aktionen aus dem Free Being Me – Einfach Ich! Toolkit für 7-10 Jährige stammen. Sie sangen gemeinsam mit Franziskus den Pelele-Song, aus dem sie lernten, dass sie alle eine Sache ganz besonders gut können. Sie schrieben ihre positiven Botschaften auf Sprechblasen und teilten sie so mit allen TeilnehmerInnen. Aber vor allem lernten sie eines: Sich selbst zu akzeptieren und zu lieben, so wie sie sind. Deshalb machten sich am Ende alle gegen-



Foto: „Einfach Ich! - Einfach Wir!“



Foto: „Einfach Ich!“-Tag

seitig ein echtes Kompliment, das sich auf ihre Persönlichkeit und nicht ihre Äußerlichkeiten, bezog. Dann konnte sogar Franziskus davon überzeugt werden, dass seine inneren Werte viel mehr zählen als sein Aussehen und dass er schön ist, so wie er ist. Und zum Schluss riefen alle gemeinsam: „Ich bin einzigartig! Ich bin Einfach Ich!“

**Text: Isabella Steger, LJR
Kol. Transdanubia**

EYES OPEN

NETWORK MEETING IN PORTO



Foto: Gruppenfoto Porto

Wenn man in der letzten Oktoberwoche in der wunderschönen Hafenstadt Porto war, war die Chance eineN PfadfinderIn zu treffen gar nicht mal zu gering. Die Stadt war nämlich vollgepackt mit Pfadis, fanden doch gleich mehrere PfadfinderInnenentretten von WOSM und WAGGGS zeitgleich dort statt. Über 400 Pfadis aus ganz Europa nahmen an einem dieser Events teil: Network Meeting für External Relations, Scouts & Guides Academy, Chief Volunteers Meeting oder Chief Executives Meeting. Ich durfte die PPO bei dem Network Meeting für External Relations vertreten, das den Fokus auf nationale Jugendvertretungen und Partnerschaften mit anderen Organisationen & der Regierung gelegt hatte.

Change the World

Als Pfadfinderinnen und Pfadfinder wollen wir die Welt zu einem besseren Ort machen. Dafür verwenden wir eine einzigartige PfadfinderInnenmethode, um unsere Werte an Kinder und Jugendliche weiterzuvermitteln. Während unsere pädagogische Arbeit das Kernelement der Pfad-

finderei ist, so ist es dennoch wichtig Kooperationen und Partnerschaften mit anderen Organisationen einzugehen. Denn wer die Welt verändern möchte, muss auch in die Welt hinausgehen.

Wir sind ExpertInnen für Jugendthemen!

Partnerschaften können uns in vielerlei Hinsicht bereichern. Sei es, dass wir bei einer Gruppenveranstaltung durch eine Kooperation mit einem regionalen Bäcker die Semmeln billiger bekommen oder dass wir durch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen unsere Hilfe gezielter und effektiver anbieten können, wie die Aktion #raufugees zeigt, die mit dem Haus Liebhartstal zusammenarbeitet.

Eine wichtige Partnerschaft für die PPO ist unser Vorsitz in der Bundesjugendvertretung (BJV). Denn dies ist die Plattform, die es uns ermöglicht, aktiv im jugendpolitischen Geschehen mitzuarbeiten.

Als größte Kinder- und Jugendorganisation sind wir die Experten und Expertinnen für Themen, welche

für Kinder und Jugendliche relevant sind. Deshalb muss unsere Meinung zählen! Deshalb werden wir nicht nur in Österreich sondern auch auf EU-Ebene gehört: Die BJV ist nämlich auch Mitglied des European Youth Forums (EYF), also der Jugendvertretung auf europäischer Ebene. Im EYF sind übrigens sehr viele Pfadis aus ganz Europa vertreten, was wieder einmal das starke Standing der Pfadfinderei beweist.

Anerkennung unserer Ausbildung wichtig

Dieses aktive politische und soziale Engagement verdanken wir unserer einzigartigen Ausbildung. Durch unsere außerschulische Erziehung bei den Pfadis geben wir Kindern und Jugendlichen das Selbstvertrauen, für ihre Werte und ihre Meinung einzustehen und sich zum Beispiel in Jugendvertretungen auf österreichischer und europäischer Ebene zu engagieren. Die Anerkennung nicht-formeller Bildung ist deshalb wichtig – sowohl in Österreich als auch in Europa.

Isabella Steger, LJR-Leiterin, Gr. 36

SICHERHEITSHALBER

...FÜR KÖRPERLICHE UND SEELISCHE UNVERSEHRTHEIT BEI DEN PPÖ

Seit vielen Jahren begleiten uns Missbrauchsvorfälle in der österreichischen Gesellschaft. Die sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche innerhalb der Familien und Verwandtschaft, wo die überwiegende Masse dieser schrecklichen Fälle stattfindet, hat in den letzten Jahren durch die Aufdeckung des Missbrauchs in (vorwiegend) kirchlichen und öffentlichen Erziehungseinrichtungen eine neue tragische Facette erfahren.

Vereinzelt – und das soll auf keinen Fall die entsetzlichen Vorgänge verniedlichen, sondern gerade unsere Betroffenheit unterstreichen – sind auch Fälle innerhalb der PfadfinderInnen bekannt geworden. Ein jüngster Fall betrifft einen ehemaligen Pfadfinderleiter in Wien und Niederösterreich, zuerst als Verdacht seit 2013, nun konkret seit dem Frühjahr 2015 (es gilt selbstverständlich bis zum gefällten Urteil die Unschuldsvermutung!) Ich war selbst seit meiner Kindheit in derselben Pfadfindergruppe tätig, war dort Gruppenführer, und kann aus tiefer persönlicher Betroffenheit das bestätigen, was wir auch am Landesrat im September besprochen haben: Es ist nie leicht, derartiges zu erkennen und noch schwerer, es konkret anzusprechen.

Sichere Orte für unsere Kinder und Jugendlichen schaffen!

Die Landesbeauftragten und KolonnenführerInnen haben im Herbst lange über die Thematik sexualisierter Gewalt gegen und zwischen Kindern und Jugendlichen gesprochen. Einige Tatsachen wurden dabei rasch klar: So wie alle schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendbetreuungseinrichtungen sind auch wir PfadfinderInnen eine potentielle Zielgruppe

für derartige Verbrechen. 100% sicher sein können – das werden wir nie. Aber wir können alle gemeinsam, wie jeder von uns es im Pfadfinderversprechen zugesagt hat, unser Bestes tun, um den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen eine unbeschwertere, sichere und behütete Freizeit zu schaffen. Aufmerksamkeit, Prävention und Schutz – das kann alles nur dort stattfinden, wo wir mit Kindern und Jugendlichen arbeiten: in den PfadfinderInnengruppen selbst.

Daher wollen wir auch hier ansetzen: durch Sensibilisierung und Aufklärung der Kinder und Jugendlichen selbst, aller PfadfinderführerInnen, der MitarbeiterInnen, aber auch der Eltern. Und durch verstärkte Ausbildung unserer GruppenleiterInnen und Elternratsobleute in der Thematik. Sobald jedoch – was wir selbstverständlich hoffen, nach besten Mitteln zu verhindern – ein derartiger Fall in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, so war der Landesrat einig, dann ist es nicht mehr primär die einzelne PfadfinderInnengruppe oder der Landesverband, der Stellung nehmen kann und sollte. Hier sind dann die „Pfadfinder“ in den Schlagzeilen.

Dann muss auf Bundesverbandsebene rasch und klar kommuniziert werden. Prinzipien wie die gemeinsame „Resolution der PPÖ zur Beachtung der Kinder- und Jugendrechte“ aus dem Jahr 2005 oder die scharfe „Verurteilung und Distanzierung der PPÖ von Kindesmissbrauch“ aus dem heurigen Jahr bieten dafür eindeutige Grundlagen. Deshalb haben wir Wiener PfadfinderInnen auf der vergangenen Landestagung mit überwältigender Mehrheit die Forderung der raschen Einrichtung einer entsprechenden Pressearbeit auf PPÖ-Ebene gefordert.

Was umfasst „Sicherheitshalber“ alles?

Im Herbst wurde auf Bundesverbandsebene eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die nach einem sehr couragierten Zeitrahmen vorgeht: Die erste Aussendung eines Grundlagenpapiers und von Infomaterial zu „Sicherheitshalber!“ soll bis zum Herbst 2016 österreichweit an alle PfadfinderInnengruppen erfolgen. Bis dahin möchten die PPÖ – seitens der WPP arbeiten einige GruppenleiterInnen, die Psychologinnen sind, wir als LB/GFs, die Landesleiterin mit – folgende Unterlagen schaffen:

- Ein Grundlagendokument zum Thema als GOLD-Kapitel für alle PfadfinderleiterInnen und Erwachsenen im Verband
- Einen Verhaltenscodex für alle Erwachsenen im Verband
- Ein Konzept zur Sensibilisierung und Wissens- und Informationsweitergaben
- Ein Konzept für eine Anlaufstelle bei den PPÖ und Maßnahmenvorschläge für konkrete Fälle
- Die Festlegung der notwendigen Kompetenzen und Ausbildungsmodule für GruppenführerInnen, PfadfinderleiterInnen und Elternräte
- Die Erreichung der generellen Steigerung des Selbstwerts der unserer Biber bis RaRo

Das gemeinsame Ziel ist, dass bis Ende 2016 für uns alle ein gut fundiertes Konzept der PPÖ zum Umgang mit sexualisierter Gewalt verfügbar ist. Mehr Information dazu findet ihr im nachfolgenden Interview mit den Projektbetreuern.

Text: Ernst M Felberbauer, LB/GF

Interview mit Susanne Panzenböck und Andreas Furm, Bundesbeauftragte für GruppenleiterInnen

Gut Pfad: Die PPÖ haben im Herbst 2015 ein Projekt mit dem Titel „Sicherheitshalber!“ gestartet – was waren die Anlässe, sich nun österreichweit mit der Thematik zu beschäftigen?



Foto: Susanne Panzenböck

Susi: Konkreter Anlass ist der Fall eines in Wien und Niederösterreich tätigen Pfadfinderleiters, der des Missbrauchs beschuldigt wird. Der Fall ist im April bzw. nochmals im Herbst in den Medien publik geworden. Es ist nur einer von mehreren Fällen der letzten Jahre. Gerald Stockinger, der Bundesbeauftragte für Ausbildung, hat wiederholt innerhalb des Bundesverbandes Taten eingefordert und nach Interessierten für so ein Projekt gesucht. Wir haben uns gemeldet, weil wir als PfadfinderInnen endlich auch Taten und Zeichen setzen wollen. Der Bundesarbeitskreis für GruppenleiterInnen hat davor – im März dieses Jahres – schon ein neues GOLD-Kapitel zu genau diesem Thema angedacht, von daher fühlten wir uns auch im Sinne der Arbeit des

GruppenleiterInnen-Arbeitskreises verpflichtet.

Gut Pfad: Der Zeitplan ist mit ersten konkreten Ergebnissen bis Herbst 2016 sehr couragiert gesetzt. Welche Elemente sollen bis dahin ausgearbeitet und den Gruppen zur Verfügung gestellt werden?

Andi: Wie du richtig sagst, wollen wir erste (!) Ergebnisse bis Herbst 2016 haben. Wir haben das Glück, dass Philipp Lehar, der Landesbeauftragte für Internationales in Tirol, schon eine Menge an Unterlagen aus anderen PfadfinderInnenverbänden und von anderen Jugendorganisationen gesammelt und teilweise für uns aufbereitet hat. Wir starten daher nicht bei null.

Wir wollen als inhaltliche Basis ein Kapitel im GOLD, dem Handbuch für GruppenleiterInnen, haben. Darin sollen – nicht nur für GruppenleiterInnen – die wichtigsten Informationen und auch methodische Impulse dargestellt werden. Wir müssen am Beginn des Projektes aber auch noch genau klären, wie breit wir das Thema sehen.

Ganz zentral werden sicherlich die Bereiche „Verhaltenscodex“, Konzepte zur „Sensibilisierung auf allen Verbandsebenen“ und ein realistisches Konzept zum Umgang mit akuten Fällen und Verdachtsmomenten sein.

Wir werden auch an das Projektteam des aktuellen Bundesthemas „Free being me“ andocken, da Kinder und Jugendliche mit hohem Selbst(wert)gefühl eine wichtige Präventionsmaßnahme sind.

Gut Pfad: Der Umgang mit sexueller Gewalt betrifft nicht nur die PfadfinderInnen in Österreich – in welchem internationalen Zusammenhang steht „Sicherheitshalber!“? Was tut sich hier auf Ebene der WOSM und WAGGGS?

Susi: Auf internationaler Ebene gibt es bereits sehr viele Unterlagen und Initiativen, ebenso von anderen Jugendverbänden in Österreich. Die PPÖ hinken hier leider in jeder Hinsicht hinterher.

WAGGGS und WOSM haben schon vor einigen Jahren den „Child Protection Tool Kit“ herausgegeben und auch unter dem Titel „Safe from harm“ gibt es spannende Initiativen.

Gut Pfad: „Sicherheitshalber!“ betrifft zwar die gesamten PfadfinderInnen Österreichs, wird aber stark im Bereich der Ausbildung erarbeitet und dann auch umgesetzt werden. Welche Rolle nimmt die Ausbildung hier ein?



Foto: Andreas Furm

Andi: Der Eindruck, dass „Sicherheitshalber!“ nur ein Projekt der Ausbildung ist, täuscht – es haben sich schon aus allen Gremien dan-

kenswerter Weise MitarbeiterInnen gemeldet. Das ist auch notwendig, da wir ja auch Lösungen für Fragestellungen finden müssen, die nicht unbedingt in die Kompetenz der Ausbildung fallen, wie etwa die Konzepte zum Umgang mit Verdachtsfällen.

Aber natürlich müssen wir das Thema auch in der Ausbildung unserer JugendleiterInnen verankern und werden daher auch entsprechende Kompetenzen formulieren. Wir wollen die JugendleiterInnen für dieses

Thema sensibilisieren, sie sind unsere MultiplikatorInnen und die, die an der Basis mit dem Thema umgehen müssen.

Gut Pfad: Ihr werdet als Bundesbeauftragte für GruppenleiterInnen eine wesentliche Koordinierungsfunktion bei „Sicherheitshalber!“ innehaben – warum sind gerade GruppenleiterInnen und Elternratsobleute besonders wichtige Ansprechpersonen für diese Thematik?

Susi: Sie sind – je nach Landesverband auf unterschiedliche Art und Weise – für die Berufung der JugendleiterInnen zuständig! Gerade bei solchen Themen müssen sie sich darum kümmern, dass alle Erwachsenen der PfadfinderInnengruppe auf dem gleichen Wissensstand sind und auch die Kinder und Jugendlichen der Gruppe entsprechend informiert und sensibilisiert sind. Sie müssen ein Klima schaffen, in dem sich Kinder und Jugendliche selbstbewusst entfalten können, und Menschen, die andere

MEET A SCOUT! PFADFINDER AUS ALLER WELT

Wieder wollen wir euch eine Pfadfinderin aus einem anderen Land vorstellen: Amalia aus Rumänien



Foto: Amalia, Rumänien

Wie lange bist du schon bei den Pfadfindern?

Ich weiß es noch ganz genau: Seit dem 16. Mai 2011. Ich habe erst in der Oberstufe von den Pfadis erfahren, das ist noch gar nicht so lange. Leider sind Pfadis in Rumänien nicht so bekannt.

Was ist deine derzeitige Rolle bei den Pfadfindern?

Das letzte halbe Jahr habe ich im Zuge eines Europäischen

Freiwilligen Diensts in Island verbracht und habe dort in einem Pfadfinderzentrum in der Nähe von Reykjavik gearbeitet.

Dort habe ich den Leitern geholfen und beim Betrieb ihres Hostels unterstützt. In Rumänien bin ich ein Rover, aber ich bereite mich vor auch Leiterin zu werden. Ich habe schon einige Trainings dazu absolviert.

Was ist besonders an Pfadfindern in Rumänien?

Es geht darum wie Leute zusammen eine tolle Zeit haben. Es gibt viel Energie um unseren Verband aufzubauen. Es ist eine spannende Zeit für uns und wir arbeiten motiviert zusammen, um Pfadfinder in Rumänien bekannter zu machen.

Wie viele Pfadis gibt es in Rumänien?

Nur in etwa 5000. Pfadfinder waren im Kommunismus verboten und jetzt müssen wir erst wieder wachsen.

Wie grüßen sich Pfadis?

Linke Hand mit dem kleinen Finger weggestreckt. Ein spezielles Grußwort gibt es nicht.



Gibt es in Rumänien internationale oder besondere Lager?

Wir haben ein Pfadfinderzentrum, das in den letzten Jahren stark gewachsen ist. Es heißt Nocrich (<http://nocrich.scout.ro/>) und ist in Transsylvanien. Es ist ein Ort, um Traditionen zu teilen und Gemeinschaft in der Vielfältigkeit zu erleben. Es gibt dort einfach einen besonderen Spirit. Aus jedem Land kann eine kleine Gruppe kommen. Es gibt auch ein Lager Pierdut în pădure (Lost in the Woods), wo wir versuchen werden, internationale Pfadis einzuladen.

Was sollte man in Rumänien nicht verpassen?

Ihr solltet auf alle Fälle lokale Produkte probieren. Frisch gebackenes Brot, Milch frisch von der Kuh,... Auf keinen Fall sollte man nur in der Stadt bleiben, die Natur hat sehr viel zu bieten in Rumänien. Es gibt viele wilde Tier, unter anderem auch Wölfe und Bären. Die wilden Karpaten sind besonders schön.

Text: Agnes Kauer, GB Int.

psychisch oder physisch missbrauchen wollen, keinen Platz haben.

Gut Pfad: „Mutig und laut für die körperliche und seelische Unversehrtheit bei den PPÖ“ lautet der Untertitel für „Sicherheitshalber!“ – Wo seht ihr Grenzen des Projekts, was ist realistisch umsetzbar?

Andi: Grenzen sehen wir wie folgt: wir PfadfinderInnen sind keine TherapeutInnen oder ExpertInnen für dieses Thema und können auch keine ausbilden! Bei

Verdachtsfällen müssen wir einfach wissen, welche Möglichkeiten und Hilfestellungen wir haben bzw. wir anbieten können.

Wir werden voraussichtlich auch keine eigene „PfadfinderInnen-Hotline“ anbieten können, aber hoffentlich Synergien und Kooperationen mit bestehenden Angeboten eingehen können.

Realistisch sind Guidelines für den Umgang mit dem Thema und bei Verdachtsfällen und Programm-

vorschläge, um die Kinder und Jugendlichen zu stärken. Bei der Sensibilisierung auf allen Verbands-ebenen sind wir gerade mitten drin.

Wir freuen uns auf Rückmeldungen und Unterstützung!

Gut Pfad: Danke für das Interview – die WPP werden Euch weiterhin tatkräftig unterstützen!

Interview:
Ernst M Felberbauer, LB/GF

SPENDET WÄRME . . .

FÜHRERINNENERNENNUNG DEZEMBER 2015

Viel der sprichwörtlich zwischenmenschlichen Wärme gab es bei der PfadfinderleiterInnenernennung am 17. Dezember zu spüren. Einerseits war die „Wärme“ – das Motto der von der Kolonne Ingonyama ausgerichteten Feier – zuerst mehr eine innerliche, denn kalt war es schon ein wenig in der Kirche am Uhlplatz ...

Aber die Begeisterung, die bei der Ernennung von 44 InstruktorInnen und 39 MeisterInnen der Stufen zu verspüren war, ließ die Funken der Freude auch auf die rund 250 TeilnehmerInnen überspringen. Ein starkes Zeichen für die aktive Ausbildung der PfadfinderführerInnen im Wiener Landesverband.

Besondere Höhepunkte waren die Ernennung mehrerer BibermeisterInnen – eine Stufe, auf deren österreichweite Einführung wir Wiener seit Jahren auf Bundesebene drängen – sowie der neun GFs, die zu GruppenfeldmeisterInnen wurden.



Von WiWö-InstruktorInnen...

Einige Ehrungen rundeten eine feierlich gestaltete Ernennung ab, zu deren Schluss alle noch gemeinsam Kerzen entzündeten ...

Und viel Wärme in den kommenden Monaten spenden hoffentlich auch die vielen warmen Socken, Handschuhe, Schals und Hauben, die für Flüchtlinge gesammelt wurden ...

Text: Ernst M Felberbauer, LB/GF



...bis RaRomeisterinnen – Ausbildung in Wien lebt!

Fotos: Gerwald Wessely

EHRUNGEN

Bronzenes Ehrenzeichen LV

Michael Metzl	Gr. 32
Rosi Piatowsky	Gr. 66
Angela Rainer	Gr. 80
Bertram Samonig	Gr. 32
Brigitte Schultz	Gr. 80

Bronzene Lilie

Viktoria Brückner	Gr. 18
-------------------	--------

Markus Karolus	Gr. 32
Alexander Oesze	Gr. 8
Matthias Pravits	Gr. 46
Christian Schachtner	Gr. 8
Steffen Siegl	Gr. 78
Verena Siegl	Gr. 78
Michaela Steindl	Gr. 46
Christopher Timmermann	Gr. 46
Sarah Walter	Gr. 78

Silberne Lilie

Stephan Grundei	Gr. 19
Werner Hawlik	Gr. 64

Gunther Herzele	Gr. 18
Katrin Herzig	Gr. 32
Wolfgang Neumayer	Gr. 78
Florian Schutz	Gr. 80
Peter Tula	Gr. 78
Karin Tula	Gr. 78

Goldene Lilie

Ernst Felberbauer	LV Wien
Stefan Neumayer	Gr. 78
Jutta Neumayer	Gr. 78
Gerhard Popp	Gr. 8
Nikolaus Übelhör	Gr. 80

ERNENNUNGEN

Instruktoren WiWö

Cornelia Glitzner	68/103
Caroline Goferman	13
Raphaella Hanser	36
Irene Hauer	64
Clara Irnleitner	51
Daniel Könnnyü	14
Luise Mbaduko	16M
Oliver Peck	16B
Elisabeth Renner	39
Melanie Schmied	37
Lukas Stancl	36
Isabella Steger	36
Josefine Tacha	13
Karina Michaela Tomenendal	64
Elisa Volpini de Maestri	16M

Instruktoren GuSp

Anna-Katharina Bano	16M
Georg Becker	41
Anna Blaha	31
Matthias Frühwirth	31
Camilla Gaudart	3
Dominik Handel Mazetti	66
Markus Kränkl	39
Carina Krippel	34
Philipp Kummer	16B
Clara Langthaler	39
Florian Muttenthaler	1
Erich Nicolaus	16B
Roman Polt	1
Johanna Stockreiter	39
Christoph Wuczowski	32

Instruktoren CaEx

Lukas Aichhorn	80
Sophie Barousch	80

Katharina Boyer	51
Clara Chavanne	15
Denise Forstner	55
Sonja Holub	45
Katharina Köstner	22
Michael Kreinz	22
Christoph Mühlbauer	45
Doris Schittfort	73
Gerhard Schotter	73
Stefanie Schrieber	55

Instruktoren RaRo

Vera Höckner	16M
Charlotte Leeb	36
Christian Skoff	60

Meister Biber

Manuela Groß	68/103
Ingrid Machreich	36
Karin Thierer	68/103

Meister WiWö

Bettina Bärnthaler	28
Nadine Chytil	21
Max Gigleitner	16B
Sebastian Grabner	15
Benedikt Gröhs	16B
Olivia Hirt	16M
Leonie Kunz	80
Georg Mayer	42
Verena Mock	80
Magdalena Naimer	42
Corina Parzer	37
Alessandra Santos Castro	42
Julia Steubl	28
Julian Tobler	6 & 7
Eva Weber	80

Meister GuSp

Julian Bernhardt	57
Lena Diel	42
Philipp Doblhoff	16B
Thomas Doblhoff	16B
Lukas Ladinig	57
Bianca Loidolt	36
Lisa Marchart	10/48
Christoph Nuhsbaumer	36
Klaus Öschelmüller	8
Juliana Steiger	10/48
Anna-Sophie Vetter	51
Felix Wallner	31

Meister CaEx

Georg Pusarnig	39
Manuel Pusterhofer	78
Sonja Rosenfeld	38
Jonathan Stevens	39

Meister RaRo

Vera Höckner	16M
Katharina Holovolavsky	34
Barbara Kadoun	55
Angelika Wiesner	55

GFM

Johanna Ehrenmüller	6 & 7
Barbara Groß	73
Bernhard Kellner	3
Monika Seres	34
Michael Steinmetz	38
Lena Tavolato	28
Nikoline Tesar	23
Peter Wittl	34
Stefan Wratschko	6 & 7

GRUPPENLEITER/INNENBERUFUNGEN

DURCH DIE LANDESLEITUNG

Bernhard Gaisbauer	Gr. 32, gGF/GL, Neuwahl	Philipp Koiser	Gr. 5, GF/GLm, Wiederwahl
Ursula Schwarz	Gr. 32, GF/GLw, Neuwahl	Andrea Aahs	Gr. 27, GF/GLw, Wiederwahl
Daniela Schatz-Fae	Gr. 56/113, GF/GLw, Neuwahl	Markus Dietler	Gr. 27, GF/GLm, Neuwahl
Magdalena Pabinger	Gr. 81, GF/GLw, Wiederwahl	Christian Supper	Gr. 22, GF/GLw, Wiederwahl
Patrick Stern	Gr. 81, gGF/GL, Wiederwahl	Bernd Geier	Gr. 55, gGF/GL, Wiederwahl
Anna-Sophie Vetter	Gr. 51, GF/GLw, Neuwahl	Barbara Kadoun	Gr. 55, GF/GLw, Neuwahl
Michael Müllner	Gr. 51, GF/GLm, Neuwahl	Bernhard Palmetzhofer	Gr. 55, GF/GLw, Neuwahl

ELTERNRATSWAHLEN

Nach ordnungsgemäßer Wahl in der Gruppenversammlung und erfolgter Rechnungsprüfung bestätigt der Präsident als

Elternratsobmann

Helmut Luckner Gr. 22, Neuwahl
Helmut Ruiner Gr. 31, Wiederwahl
Rudolf Kabas Gr. 32, Neuwahl
Thomas Steinmetz Gr. 38, Wiederwahl
Michael Prager Gr. 66, Wiederwahl
Herbert Meuser Gr. 68/103, Neuwahl

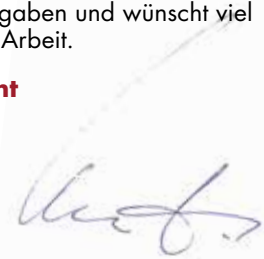
KassierIn

Margit Appels Gr. 22, Wiederwahl
Christian Lojnik Gr. 31, Neuwahl
Michael Metzl Gr. 32, Wiederwahl
Michael Melzer Gr. 38, Wiederwahl
Karin Eva Gr. 66, Neuwahl
Erich Groß Gr. 68/103, Wiederwahl
Christoph Paulus Gr. 5, Neuwahl

Der Präsident begrüßt die gewählten Elternratsmitglieder sehr herzlich, bittet

um aktives Wahrnehmen der übernommenen Aufgaben und wünscht viel Freude bei der Arbeit.

Euer Präsident Kurt Weber



DER EHRENRING

FÜR WOLFGANG OSSINGER,
LANDESVERBAND

ÜBERREICHT DURCH
DEN PRÄSIDENTEN
DER WPP, KURT WEBER

Foto: Gerwald Wessely



AKTUELLES AUS DEM PRÄSIDIUM

Kurzbericht von der Landestagung

Am 18. November 2015 fand im Pfarrsaal am Akkonplatz in Wien 15 die Landestagung statt. Nachdem sich Präsident Karl Homole entschuldigen ließ, übernahm Vizepräsident Kurt Weber den Vorsitz. Nach den Berichten des Präsidiums (inklusive Präsentation Immobilienkonzept (lt. Beschluss LT 2015) sowie Information zum Strategischen Plan), der Landesleiterin und des Landesleiters wurde das neue pädagogische Konzept vorgestellt und die ersten Fakten rund um das nächste Wiener Großereignis, das Vienna International Jamborette 2020 vorgestellt.

Nach der Präsentation des Rechnungsabschlusses durch den Landesschatzmeister und dem Bericht des

Vorsitzenden der Rechnungsprüfer wurde das Präsidium mit 250 Ja und 6 Nein Stimmen entlastet.

Anschließend wurde der Budgetvoranschlag 2016 durch den Landesschatzmeister präsentiert und mit 224 JA Stimmen (37 Nein, 2 Enthaltungen) angenommen.

Da Landesschatzmeister Wolfgang Ossinger nicht mehr weiter zur Verfügung steht, durfte sich das Präsidium und die gesamte Landestagung bei Wolfgang für die vielen Jahre seines Engagements herzlich bedanken.

Der Vizepräsident verlieh Wolfgang für seine langjährigen, unermüdeten Dienste als Landesschatzmeister den Ehrenring der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen.

Die Wahlen

(Wahlleitung Max Weigl, stimmberechtigt 343, davon 276 anwesend) brachten folgendes Ergebnis:

Wahl Präsidentin/Präsidenten

(1 Enth., 4 ung. Stimmen):

- Kurt Weber 146 JA
- Waltraut Antonov 122 JA

LandesschatzmeisterIn

- Martina Breittfuß 266 JA; 7 NEIN

2. Rechnungsprüfer

- Walter Prinz 264 JA; 3 NEIN, 2 Enth.

Kurt, Martina und Walter nahmen die Wahl an.

Die Anträge an die Landestagung brachten folgendes Ergebnis

(die Anträge in der kompletten Form sind ebenfalls im internen Bereich auf www.wpp.at einsehbar):

Nr.	Bezeichnung	Ergebnis	abgegeben	Ja	Nein	Enthaltung	ungültig
1	Änderung Satzungen, § 12.8: Streichung Stimmrecht Instruktoeren auf der LFT						
	abgelehnt	264	52	208	4	0	0
2	Änderung Satzungen, § 10.2: Umbenennung LandesschatzmeisterIn auf Landesfinanzreferentin						
	angenommen	264	173	76	6	0	0
3	Erweiterung Satzungen, § 9.5.2: Sitz und Stimme für gewählte LBs und LJR-LeiterIn auf LT						
	angenommen	261	191	66	4	0	0
4	Antrag an BT: Installation prof. PressesprecherIn bei den PPÖ						
	angenommen	266	246	15	3	0	0

Der Antrag betreffend Verleihensbestimmungen LV Wien kam nicht zur Abstimmung, da der Inhalt nicht in die Zuständigkeit der Landestagung fällt. Das komplette Protokoll ist im internen Bereich auf www.wpp.at abrufbar.

Unsere neue Landesfinanzreferentin Martina

Martina Breituß ist unsere erste Landesfinanzreferentin und wurde auf der Landestagung im November mit großer Mehrheit in diese Funktion gewählt. Martina ist verheiratet, hat 2 Kinder und bringt ihre beruflichen Erfahrungen als selbständige Steuerberaterin und Geschäftsführerin einer Wirtschaftstreuhandkanzlei ein.

Eigentlich ist sie studierte Wirtschaftsmathematikerin, es zog sie jedoch schon sehr früh in die Steuerberatung (die Gene von Vater Wolfgang Ossinger?). Gepaart mit ihrem pfadfinderischen Background (seit Wichtelzeit bei der Gr. 19, viele Jahre Gruppenführerin, Mitarbeit bei Großveranstaltungen wie dem Vienna 2000) ist sie gerüstet für die vielfältigen Aufgaben der Landesfinanzreferentin.

Wir wünschen alles Gute und viel Energie!



Foto: Martina Breituß

Bitte vormerken!

a.o. Landestagung (mit Wahlen):
Freitag, 26.2.2016, 19h

LV-TERMIN



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
Aus Liebe zum Menschen.



**BLUT SPENDEN
RETTET LEBEN**

BLUTSPENDETAG der WPP
Am DONNERSTAG, 17. 03. 2016 VON 8:00 BIS 20:00 UHR
Blutspendetag des Landesverbandes WIEN der
Pfadfinderinnen und Pfadfinder
IN DER BLUTSPENDEZENTRALE,
WIEDNER HAUPTSTRASSE 32, 1040 WIEN

Erreichbar: U-Bahn bis Karlsplatz, Straßenbahnlinie 1 und 62, Badner Bahn (Station Paulanergasse)
U1 bis Taubstummengasse – 300m Fußweg bis Wiedner Hauptstraße 32

NEU! Ab 01.01.16 ist ein amtlicher Lichtbildausweis bei jeder Blutspende verpflichtend!

Blutspenden können alle gesunden Frauen und Männer ab 18 Jahren.
Bitte bringen Sie einen amtlichen Lichtbild- oder Ihren Blutspendeausweis mit!

SPORTLICH

EIN GUT GEHÜTETES GEHEIMNIS WURDE GELÜFTET!

Aus geheimer Quelle haben wir erfahren, dass Chantal Schlacher (Gr. 39) bereits vor 7 Jahren(!) ein Motiv zum Thema Blutspenden entworfen und eingereicht hat. Dieses wurde dann ausgewählt und als Blutspender-Tasche produziert. Im Rahmen des heurigen Mädchen-Fußballturniers wurde ihr „IHRE“ Tasche als Dankeschön überreicht. [Bild]

Mädchenturnier

„Mädls vor – noch ein Tor!“ hallte es am 15.11.2015 durch die Sporthalle. Sechs Mädchenmannschaften traten im Spielmodus „Jede gegen Jede“ in diesem Turnier gegeneinander an. Falls Ihr annehmt, dass Mädchen zaghafter Fußball spielen als Burschen, dann irrt ihr euch! Es wurde um jedes Tor hart gekämpft – und so sahen wir in einer Gesamtspielzeit von ca. 169 Minuten insgesamt 27 Tore!

Um 9:00 hat dieses Turnier begonnen und bereits um 12:05 konnten wir die Siegerehrung durchführen!

Ergebnis des Mädchenturniers

- | | |
|-----------------|-----------------------|
| 1. Platz | Gruppe 38 |
| 2. Platz | Gruppe 39 |
| 3. Platz | Gruppe 19 |
| 4. Platz | Gruppe 29 |
| 5. Platz | Gruppe 27 |
| 6. Platz | Gruppe 6&7 |



Foto: Sieger Mädchen, Gruppe 38

Als beste Turnierspielerin wurde Janina Pfeiffer von der Gruppe 38 gewählt. Gratulation!

Rover-/Leiterturnier

Auch dieses Turnier fand am 15.11.2015 statt und war von vielen Toren, massig viel Einsatz und beinahe unermüdlicher Motivation geprägt. Aufgrund der vielen Mannschaften wurde hier in 2 Gruppen gespielt, wobei die Zuteilung abwechselnd nach dem jeweiligen Anmeldedatum erfolgte. Hier die Fakten zum Turnierablauf:

12 Mannschaften - 364 Minuten Gesamtspielzeit - 53 Tore - zwei blaue Karten - eine rote Karte!

Bereits in der Gruppenphase ging es schon heiß her und das runde Leder wurde nicht geschont! Es wurde um jedes Tor und jeden einzelnen Punkt gerungen, wie wir es schon lange nicht mehr gesehen haben.

Jede Mannschaft hat mit vollem (Körper-)Einsatz um den Finaleinzug gekämpft. Um 18:21 standen die vier Mannschaften fest, die anschließend um die Plätze 1-4 spielten. Es begegneten sich die Gruppen 16B und 32/38 im Spiel um Platz 3 (Endstand 0:0) und die Gruppen 27 und 60 im Spiel um Platz 1 (Endstand 2:1).



Foto: Sieger Rover, Gruppe 27

Nach sehr „knappen“ Partien und einem grandiosen Finale stand folgendes Ergebnis fest:

- | | |
|------------------|----------------------------------|
| 1. Platz | Gruppe 27 |
| 2. Platz | Gruppe 60 |
| 3. Platz | Gruppen 16B sowie 32/38 |
| 5. Platz | Gruppe 55 |
| 6. Platz | Gruppe 6&7 |
| 7. Platz | Gruppe 36 sowie Gruppe 39 |
| 9. Platz | Gruppe 21 |
| 10. Platz | Gruppe 14 |
| 11. Platz | Gruppe 29 |
| 12. Platz | Gruppe 19 |

Als bester Turnierspieler wurde Tormann Julian Ritter von der Gr. 38 gekürt. Wir gratulieren!

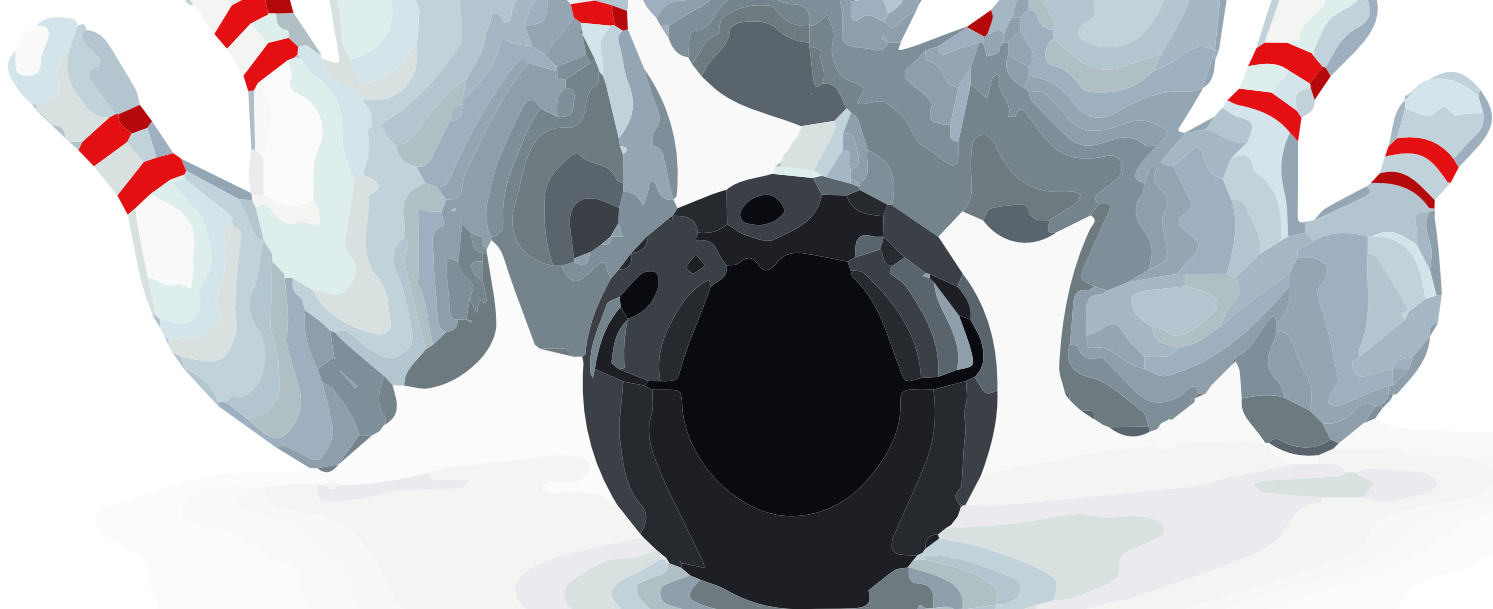
Ein großer Dank geht auch an Matthias von der Gr. 38, der die Turnierleitung sehr unterstützt hat!

Wir möchten auch erwähnen, dass wir leider im Spiel 13 einen Rettungseinsatz zu verzeichnen hatten. Auf diesem Wege wünschen wir Lukas von der Gr. 14 gute Besserung und hoffen, dass er nächstes Jahr wieder mit dabei ist!

Text: Christian Havel für das Sport & Kulturteam



Foto: Mix-Rover 16B, 32 und 38



ANMELDUNG ZUM (12+1). BADEN POWELL UND LADY OLAVE BOWLINGTURNIER 2016

Die Herbstsaison mit den Fussballturnieren ist beendet und euer Sport- und Kulturteam denkt neben dem Skisport schon an die nächste „Ballsport“-Art:

Im Februar findet wieder unser Bowlingturnier statt, hier die genauen Details dazu:

Einladung an

Ranger/Rover, PfadfinderleiterInnen, LV-MitarbeiterInnen, Elternräte, Gilde/Junggilde

Datum

Sonntag, 21. Februar 2016

Uhrzeit

15:00 Uhr bis ca. 19:30 Uhr

Halle

Plus Bowling Center Wien
1170 Wien
Beheimgasse 5-7

Infos

16,- €/Person (inkl. 4 Spielrunden, Schuhmiete und Startgeld)

- 4 Spielrunden – davon 1 Streichergebnis
- Es gibt eine Einzelwertung für Damen und Herren.
- Anmeldung und Infos: per mail unter sport@wpp.at

- Startgeld ab sofort auf das Konto bei der Bank Austria lautend auf „Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen“ überweisen.

IBAN

AT53 1100 0097 1345 5500

BIC

BKAUATWW

Gut Pfad

Text: Christian Havel für das Sport & Kulturteam

GRUPPEN
SPLITTER



LAND IN SICHT



Foto: Das neue Heim mit Gemüsegarten und Lagerraum

Wie jeder Seemann weiß, geht auch die längste Reise irgendwann zu Ende und der erhoffte Ruf „Land in Sicht“ gibt den Mannschaften, Offizieren und dem Kapitän auf einem Schiff die Hoffnung auf sichere Landung.

Auch die Seepfadfindergruppe hat jetzt endlich wieder „Land in Sicht“. Die langen „heimlosen“ Jahre, die nur die freundliche Unterstützung der Pfarre Donauefeld für uns erträglich gemacht hat, finden ein Ende. Bereits vor einigen Monaten konnten wir unser neues Heim in der Wohnhausanlage Scheffelstraße-Floridusgasse in Besitz nehmen.

Eine Reihe von Arbeiten waren natürlich noch zu erledigen, aber dann war endlich auch die Zeit zum Feiern gekommen. Das offizielle Einweihungsfest mit feierlicher Übergabe durch Abtprimas Propst Bernhard Backovsky, den Leiter des Stiftes Klosterneuburg, gab uns Gelegenheit zum Rückblick auf die arbeitsame Zeit. Aber es war auch ein schönes, besinnliches Fest und ein guter Start in eine, hoffentlich gute, Zukunft für die Pfadfindergruppe.

Unsere Gruppenleiterin, Uschi, nahm gerührt das Einweihungsgeschenk aus der Hand des Probstes entgegen. Ein gläsernes Kreuz, das im neuen Heim einen Ehrenplatz einnehmen wird.

Unsere Jugendarbeit in den neuen Räumen hat bereits begonnen. Wir haben unseren kleinen Gemüsegarten und den Lagerraum im Keller (der teilweise auch als Spielraum für den Winter genutzt werden kann und entsprechend adaptiert worden ist) in Besitz genommen. Direkt vor unse-



Foto: Abtprimas Propst Bernhard Backovsky, Leiter Stift Klosterneuburg

rer neuen Terrasse haben wir einen Versammlungskreis, den wir selbst mit Rasen bepflanzt haben und der in den Heimstunden im Sommer ein gutes Zentrum bildet. Das neue Heim übertrifft das alte in der Infrastruktur, die die Gruppe vorher nicht kannte (Heizung, Toilettenräume, Trinkwasser aus der Leitung, etc..) aber leider natürlich auch in den laufenden Kosten. Gott sei Dank, sind viele neue Kinder und Jugendliche zu uns gestoßen und deshalb gibt es keinen Grund zu Wehmut sondern zu Hoffnung und Freude! Auf in neue Abenteuer!

In diesem Sinne, Gut Pfad und Immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel!

Die Seepfadfinder

BURGHEMDEN
AUSTRIA

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



**Scout
Shop**

online auf **BURGHEMDEN.at**

offline in **Perchtoldsdorf**

Franz – Josefstrasse 6
2380 Perchtoldsdorf

- T-Shirts nach Wunsch bedrucken
- Individuelle Gruppenhalstücher
- Hemden & Blusen für Beruf & Freizeit

LV-TERMINKALENDER 2016

- Jänner**
- 26. Anmeldeschluss Sommerlagervoranmeldungen und Sommerlageranmeldungen (Ausland)
 - 26. LV-Sitzungstag: Landespädagogikrat (LPR)
 - 30./31. GuSp Grundlagenseminar (Anm. bis 15.12.15)
- Februar**
- 8. LJR-Treffen
 - 10. Redaktionsschluss Gut Pfad 02/2016 (erscheint Anfang 3/2016)
 - 12.-14. GF/GL Grundlagenseminar, Kierling (Anm. bis 19.1.16)
 - 13. ERO-Seminar, Kierling (Anm. bis 9.2.16)
 - 13. CaEx – Spezialseminar (noch ohne Thema) (Anm. bis 5.1.16)
 - 13./14. WiWö Grundlagenseminar (Anm. bis 5.1.16)
 - 20./21. BiPi-Thinkingday-Wochenende
 - 21. BiPi & Lady Olave Bowlingturnier
 - 23. LV-Sitzungstag: Landesausbildungsrat (LAR)
 - 26. außerordentliche Landestagung
 - 27. Mixed - Volleyballturnier
 - 27./28. Biber Methodenseminar (Anm. bis 12.1.16)
- März**
- 5./6. Bundespädagogikkonferenz
 - 5./6. GuSp Methodenseminar (Anm. bis 26.1.15)
 - 8. CaEx-LAK, LV
 - 12. LandesführerInnentagung
 - 12. Lagerleitertag im Rahmen der LFT (Anm. bis 8.3.16)
 - 15. Biber Arbeitskreis, 19.30 Uhr
 - 15. 3. WPP Stüberquiz - LV
 - 17. Blutspendenaktion Rotes Kreuz / WPP
 - 29. LV-Sitzungstag: Landesrat (LPR&LKR)
 - 29. Abgabeschluss Meisterarbeiten für Juni-Ernennung
- April**
- 9./10. Biber Grundlagenseminar (Anm. bis 23.2.16)
 - 9./10. WiWö Methodenseminar (Anm. bis 1.3.16)
 - 9./10. RaRo Methodenseminar (Anm. bis 8.3.16)
 - 16. „Free Being Me“ –Tag, LV
 - 16./17. CaEx Methodenseminar, Wiener Neustadt (Anm. bis 8.3.16)
 - 19. Biber Arbeitskreis, 19.30 Uhr
 - 20. LJR-Treffen
 - 23./24. Georgstag Wochenende
 - 26. LV-Sitzungstag: Landesausbildungsrat (LAR)
 - 26. Abgabeschluss Lageranmeldung (Inland)
 - 28. Redaktionsschluss Gut Pfad 03/2016 (erscheint Ende 6/2016)
 - 30. Biberfest



IM NÄCHSTEN „GUTPFAD“: „VIELFALT“

Herausgeber und Medieninhaber Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, Hasnerstraße 41, 1160 Wien, Tel.: 01/495 23 15, Fax: 01/495 23 21, Büro: office@wpp.at, Redaktion: gutpfad@wpp.at
Offenlegung laut Mediengesetz Grundlegende Richtung der Zeitung „Gut Pfad“ wird durch die Satzungen der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen bestimmt. Sie dient der Information und Motivation der in der Kinder- und Jugendarbeit beschäftigten Personen. Abgedruckte Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen sich nicht mit der Auffassung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen decken. Präsident Kurt Weber, Hasnerstraße 41, 1160 Wien, Tel.: 01/495 23 15
Koordination Redaktion/Produktion Gerwald Wessely **Konzept, Layout und Produktion** derZauner peter@derzauner.at, Tel.: 0676 94 13 884 **Druck** druck.at.
Die Publikation „Gut Pfad“ entspricht den Vorgaben des österreichischen Umweltzeichens. Hergestellt aus 100% Recycling-Papier. **Erscheinungsort** Wien. Druckfehler vorbehalten.



Die Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen danken für die Unterstützung

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an
Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, 1160 Wien, Hasnerstraße 41
GZ 02Z030942 S p.p.b. Verlagspostamt 2700 Wiener Neustadt